838
I33
au

A 605304 DUPL

Digitized by Google

1817
ARTES VERITAS SCIENTIA
LIBRARY OF THE
UNIVERSITY OF MICHIGAN
TUEBOR
SI QUÆRIS PENINSULAM AMŒNAM
CIRCUMSPICE

Digitized by Google

Digitized by Google

Digitized by Google

Das
Auge der Liebe.

Von
Karl Immermann.

Hamm, bei Schulz und Wundermann.

UNIVERSITY OF MICHIGAN LIBRARIES

Digitized by Google

Digitized by Google

Das Auge der Liebe.

Ein Luſtſpiel

von

Karl Immermann.

Hamm,
im Verlage bei Schulz und Wundermann.
1824.

Digitized by Google

838
I33au

Digitized by Google

G.L.
German
Feldman
12.13.54
90490

Perſonen.

Der König von Neapel.

Der Prinz, ſein Sohn.

Amanda, Prinzeſſin von Deutſchland.

Thymian, } Kammerherrn.
Seybold, }

Claudius, Jägermeiſter.

Frigida, ſeine Gemahlin.

Willa, } ihre Mägde.
Ottilie, }

Johann Türk, des Jägermeiſters Knecht.

Ein deutſcher Geſandter.

Märten, ein alter Bauer.

Urſel, deſſen Weib.

Oberon, König der Elfen.

Titania, Königin der Elfen.

Droll, ein Kobold.

Anführer. Soldaten. Hofleute. Elfen.

mFP

Digitized by Google

Vorſpiel

in

Lüften.

Digitized by Google

Wolkenſchichten.

Droll (kommt).

Peitſcht die Wolken, faule Winde!
Träge Wolken, ſchließt geſchwinde
Euch zum dunſtigen Portal,
Euch zu einem luft'gen Saal!
Oberon kommt hergefahren,
Und Titania hinterdrein,
Nach ſo lieben langen Jahren
Setzt es wieder Zänkerein.
Gattenſtreit und ſaure Miene
Darf nur hinter der Gardine
Sich ereignen; drum geſchwinde
Peitſcht die faulen Wolken, Winde,
Daß als Eheſtands-Gardinen
Sie dem Ehezwiſte dienen.

(Die Wolken ſchließen, und bilden ein Portal.)

Oberon kommt, Titania hinterdrein.

Oberon.

Elfenkönigin, ich haſſe dich!

Digitized by Google

Titania.

Oberon, mein Gatte, höre mich!

Oberon.

Gatte dir? Eh' gatt' ich mich den Schlangen!

Titania.

Laß mich Kunde, was ich that, erlangen.

Oberon.

Buhlerin, Verhaßte! Tück'ſcher Geiſt!

Titania.

Leeres Schelten Frechheit nur beweiſ't!

Oberon.

Freche ſelber! An des Ganges Strande,
In dem frommen, palmenreichen Lande,
Hegt' ich unter Piſangs einen Knaben,
Hatte ihn bedacht mit hohen Gaben.
Und ich fragte ſeinethalb die Sterne,
Und ſie ſagten, daß er nah und ferne,
Um der Weisheit wegen einſt geprieſen
Werde, und als Muſter vorgewieſen.
Von den Steinen, Kräutern, Urgeſchichten
Ließ ich durch Braminen unterrichten
Meinen Knaben — o Verführerin!
Da bethörſt du mir den jungen Sinn.
Läßt ein ſchönes Mädchen ihm begegnen,

Digitized by Google

Trieb' erwachen, Lüft' und Düfte ſegnen,
Alidor verläßt der Weiſen Dach,
Jagt dem ſüßen Mädchenfleiſche nach!

Titania.

Laß ihn jagen! Jagt er doch ſein Glücke.

Oberon.

Wenn ich je vergeſſe dieſe Tücke!

Titania.

Willſt du ſchmählen, ſchmähle dort mit mir,
Wo mein Raſenthron am Waldrevier,
An den jungen, friſchen Birkenloden —

Droll.

(Schlau, Madam! dort habt ihr guten Boden.)

Oberon.

Liſt'ge Schwätzerin, ich folge nicht.
Nein, eh' deine Zunge mich beſticht,
Will ich meines Zornes Gluthen kühlen,
Und Amanda ſoll's, dein Liebling, fühlen,
Was es heiße, mir den Liebling rauben,
Ja, du wirſt des Gatten Ernſte glauben.
Droll, mein Diener, fleuch in einem Nu
Napels Stadt und Napels Hofe zu.
An dem Hof des Königs blüht Amande,
Die Prinzeſſin aus dem deutſchen Lande.

Digitized by Google

Alle Seuchen, alle böſen Dünſte,
Alle unheilvollen Zauberkünſte
Stürze auf der Jungfrau zarten Leib,
Und entſtelle mir das ſchöne Weib.
Blattern müſſen ihre Wangen decken,
Mähler ihre glatte Haut beflecken,
Ihres Buſens Fülle ſoll ermatten;
Häßlichkeit ſie gänzlich überſchatten,
Allem deinem Muthwill geb' ich Feld,
Fort mit ihr dann in die weite Welt!
Schleudre ſie vom Hof in Wüſtenein,
Dort verkomme ſie mit ſich allein!
Droll, du mußt mit ſolchen Körperplagen
Mir das Kleinod dieſer Thörin ſchlagen,
Daß der eigne Bruder ſie nicht kennt,
Wenn er ſie aus Zufall irgend fänd'!
Und nun ſag' ich zur Bekräft'gung dies,
Laſten ſoll der Zauber auf ihr, bis —

Titania.

Bis? Entſetzlicher! ein güt'ges Ziel
Setze deiner wilden Laune Spiel!

Oberon.

Bis das Aug der Liebe ſie entdeckt,
Und als Scheuſal Liebe ſie erweckt!

(Verſchwindet.)

Digitized by Google

Titania.

Armes Mädchen, hemmen kann ich nicht
Die Geſchicke, die mein Gatte flicht,
Und den Fluch wird löſen nur der Tod,
Männer lieben Wangen, weiß und roth.
Doch mit meinem ganzen Elfenreigen
Will ich, wenn du ſchlummerſt, niederſteigen;
Hüllt dich Krankheit, Mangel, Elend ein,
Sollſt in Träumen dennoch glücklich ſeyn!

(Verſchwindet.)

Droll.

Doch Droll, doch Droll
Fährt zaubervoll
Kopfüber, Kopfunter
Nach Neapel hinunter!
In dieſen Sack
Beſchwört er das Pack
Der Uebel und Seuchen,
Die ziehen und kreuchen
Schwer über den Städten,
Sie werden gebeten:
Herein! Herein!
Nun ſind ſie mein;
Ich brauch' das Geſchmeiß,
Nach des Herren Geheiß.

Digitized by Google

Gewitter vom weiten!
Auf Blitzen zu reiten,
Von Wolken zur Erde,
Man ſitzt wie zu Pferde —
Aus luftigem Ort
Im Nu bin ich dort!

(Ein Gewitter. Droll verſchwindet.)

Digitized by Google

Das Luſtſpiel.

Digitized by Google

Digitized by Google

Erſter Aufzug.

Ein Wald bei Neapel.

Jagd. Der König und Claudius treten auf.

König.

Der gefleckte König dieſer Wälder
Rennet tiefer in die grünen Büſche.
Mögen auf der ſchweißbetrieften Spur
Knecht' und Hunde keuchend ſich ermüden,
Claudius, mein Jägermeiſter, laß
Uns hier raſten bei der alten Eiche!
Mich vergnügt es nicht, das Thier zu hetzen,
Selbſt gehetzt von Sorgen ohne Zahl,
Dünkt es mich, als ſey ich jener Hirſch,
Und Neapel ſey mein Wald.

Claudius.

Vergönnet
Königlicher Herr und Majeſtät,
Eurem Diener jetzt ein Wort in Ehrfurcht.
Dieſer Kummer, dieſe bleiche Schwermuth
Stecken an die Herzen eures Landes.

Digitized by Google

Darf ich aus dem armen Jägerhandwerk
Euch ein Gleichniß ſagen meiner Meinung?
An der Spitze jedes Rudels ſchreitet
Stets das ſtärkſte Wild. Wohin es gehet,
Dahin folget nach die ganze Schaar.
Folget, wenn der Führer geht durch Triften,
Folgt geduldig ihm durch ſchmutz'gen Sumpf.
Alſo leitet auch ein Fürſt die Völker,
Wie er will, ſich nach auf ſeinen Bahnen,
Leitet ſie durch Heiterkeit und Trübſinn;
Edler König, der uns lange Jahre
Führte auf der Wieſe frohen Muthes,
Tauchet jetzo nicht die tapfern Füße
In den Sumpf der traurigen Gedanken,
Denn wir alle folgen klagend nach!

König.

Ziemt, zu folgen euch, nach deinem Gleichniß,
Wohl, ſo dürft ihr nicht darüber klagen,
Was ſich ziemet, iſt ja ſtets erfreulich.

Claudius.

Aber euch geziemt es nicht zu trauern.

König.

Dieſes zu ergründen, ziemt dir nicht.

Johann Türk (ſpringt herein.)

Herrn, die Jagd iſt nun zu Ende ziemlich,
Man verlangt euch!

Claudius.

Fort! Wie ungeziemlich!

Digitized by Google

Johann Türk.

Nun, bemüht nur nicht den Ochſenziemer,
Denn ich zieh' geziemend mich zurück!

(Ab.)

Claudius.

(Wovon ſprech' ich wohl? Er ſcheint beleidigt —)
Timon von Athen — o wehe! wieder
Zieht mir etwas Ziem'ges aus den Lippen,
In das Ziehn und Ziemen ſind wir tief
Wie in ein Gebüſch hineingerathen,
Fänd' ich daraus in das klare Zimmer
Planer Unterhaltung erſt den Weg!

König.

Laß uns nicht mit unſern Nöthen witzeln,
Ob ſie ziemlich oder ungeziemlich?
Es genüge, daß ſie da ſind.

Claudius.

Lehnsherr,
Müſſen ſie denn da ſeyn?

König.

Ich geſtehe,
Dein Gedächtniß ſcheint mir alterskrank.

Claudius.

Doch beſinn' ich mich auf meine Pflichten
Gegen euch, wie in der Jugend Tagen.
Still davon. Es iſt ein großes Unglück,
Ich geſteh' es, daß Prinzeß Amande,
Eine Blume, blühend aufgeblüht,
Von dem Hofe letzter Tags verſchwunden,

Digitized by Google

Wie gepflückt von neidiſchen Dämonen.
Alle Späher, eure und des Prinzen
Haben nirgends eine Spur gefunden.
Dieſes holde Kind war meinem Heere
Als ein theures Pfand vom deutſchen König
Einſt vertrauet worden. Wer beklagte
Den Verluſt nicht pfandgeſetzter Perle?
Unſre Freude war Prinzeß Amande —
Wer geht gerne ſeiner Freude quitt?
Eine Zierde war ſie dieſes Hofes —
Wer entblößt ſich gerne ſeiner Zierde?
Sind nun Zierde, Freude, Perle hin,
Trübet ſich mit Grunde unſer Sinn.

König.

Ha, ihr ſeyd ein ſeltner Tröſter wahrlich!

Claudius.

Ach, mein Fürſt erkenne ſeinen Diener:
Wer kann ſiegen, wenn er nicht den Gegner
Feſt zuvor ins kühne Auge faßte?
Dieſe Feinde, dieſe wilden Schmerzen
Führ' ich euch zu keinem andern Zwecke
Vor, als daß ihr ſie beſiegen möget!

König.

Laß mich denn mit dir vereinigt ſchauen
Bis zum Boden unſres Leidenkelches.
Nicht allein das Schickſal dieſes Kindes,
Todt vielleicht, vielleicht in Räuberfäuſten,
Kümmert mir mein königliches Herz.
Nein, die Sorge um den Staat bedrängt mich

Digitized by Google

In weit höherm Grade. Deutſchlands König,
Längſt im Innern trachtend nach dem Segen
Meiner blüthenvollen, heitern Lande,
Hat von dem Verſchwinden der Prinzeſſin
Solchen Anlaß hergenommen, wie er
Dem verſtellten Sinne ſtets gelegen.
In der Lombardei hat er geſammelt
Ein beträchtlich Heer, und droht mir Krieg,
Weil er mich den Mörder ſchilt Amandens.
Jeglich Mittel, der Gefahr zu wehren,
Gern ergreifend, ſchickt' ich meine Räthe,
Thymian und Seibold, als Geſandte
Zu dem ſtolzen König nach Pavia.
Deutlich ihm zu ſagen, wie Amande,
Als ob Geiſter ſie entführet hätten,
Aus den Sälen meiner Burg verſchwunden,
Welche Müh' ich brauchte, zu entdecken
Zeichen der Verlornen, doch vergebens,
Und was ſonſt den König mag beſchwicht'gen.
Ihrer Rückkunft harr' ich ſchweren Muthes.
Denn der Deutſche will nur Vorwand, den
Fand er aus, was kümmert ihn die Sache?

Claudius.

Vorgenanntes wäre zu erdulden,
Müßten wir nicht um den Prinzen klagen.
Solche Traurigkeit in junger Seele,
Sah ich nie in meinen fünfzig Jahren.
Nur ein Schatten ſeiner frühern Stärke,
Geht er um, ein mitleidswerther Anblick.
Sicher iſt's, der allgemeine Unfall
Hat am allerſchwerſten ihn getroffen.

König.

Daß er ſie geliebet, wird nun klar.

Claudius.

Nie wohl gab es ſolch ein herrlich Paar!

König.

Welch ein Segensbündniß wär's geworden!

Claudius.

Welch ein Jammer, es zerſtört zu wiſſen!

König.

Sahſt du meinen armen Knaben heute?

Claudius.

Zu der Jagd ward er befohlnermaßen
Eingeladen, und er kam auch ſchweigend.
Aber kaum hatt' er den Wald betreten,
Als er ſeitwärts durch die Büſche ſchlich,
Seinem Kummer nachzugehn, entwich.
Eigne Laſten will ich gerne tragen,
Aber an den Kindern Leid erleben,
Das, mein König, dünkt mich unerträglich.
Sohn und Vater ſind von einem Fleiſche,
Alſo fühlt man jeden Schmerz gedoppelt,
Erſt im eignen Fleiſch, dann in des Sohnes —
Ja, das kann bis zur Verzweiflung bringen.

König.

Lebe wohl, und folge mir nicht nach,
Einſam denk' ich an mein Ungemach.
Ein Betrübter mag mit Keinem wandern,
Nur in Freuden ſehnt man ſich zu Andern.

Digitized by Google

Gleich dem Raubthier geht der Gram allein,
Macht mit keinem Zweiten ſich gemein.

(Ab.)

Claudius.

Wahr bemerkt! Ich hab' es auch erfahren
In den wilden, grünen Zwanz'ger Jahren.
Weiſe kriecht man nicht aus Mutterleib,
Leidenſchaft iſt Jugendzeitvertreib,
Aber endlich wird man ganz beſonnen,
Heil mir, daß ich dieſes Ziel gewonnen!
Ruhig ſteh' ich, wenn ſich Alles dreht,
Alles wankt, ich bleibe feſt und ſtet,
Fremde Nöthe weiß ich auszufinden,
Fremde Trübſal gründlich zu ergründen,
Und mit Troſte milde auferbaut
Wird der Mann, der mir ſich anvertraut —
Fänd' ich doch den Prinzen jetzo eben,
Wie dem Vater, wollt' ich Troſt ihm geben.

Johann Türk, (kommt.)

Ew. Geſtrengen!

Claudius.

Was will der Narr?

Johann Türk.

Das weiß ich nicht.

Claudius.

Du riefſt mich ja.

Johann Türk.

Richtig. Und da fragtet ihr: Was will der Narr, und ich weiß nicht, was der Narr will, der da fragte.

UNIVERSITY OF MICHIGAN LIBRARIES

Digitized by Google

Claudius.

Du biſt ein unverſchämter Wicht, ein Kerl, dem ich ſeiner Dummheit wegen Manches nachſehe. Merke dir das Johann Türk, einem Klugen läßt man nichts hingehn, einem Dummen aber außerordentlich viel.

Johann Türk.

Ich will mir's merken, Herr, und es euch hingehn laſſen, wenn ihr mir Ohrfeigen gebt, oder ſonſt unbefangen gegen mich handelt.

Claudius.

Johann Türk, das iſt wieder eine entſetzliche Sottiſe, das lautet ja faſt ſo, als hielteſt du mich für dumm.

Johann Türk.

Ja Herr, es iſt mit den Redensarten nicht anders, man weiß wohl, was man ſagen will, aber nicht was man ſagt. Eine ſchwangre Frau weiß nicht, was ſie gebiert, und der Menſch weiß nicht, was bei ſeinen Redensarten herauskommt. Es iſt leichter zu ſagen, was man weiß, als zu wiſſen, was man ſagt. Redensarten ſind Redensarten.

Claudius.

Du biſt unbeſchreiblich bornirt, Johann Türk.

Johann Türk.

Beſſer bornirt, als hornirt.

Claudius.

Hornirt? Was heißt das?

Johann Türk.

Gehörnt, oder mit Hörnern verſehen.

Claudius.

Rede nicht von Hörnern, Johann Türk, die Redensart iſt unleidlich. Ich habe eine junge Frau — rede nicht von Hörnern. Ich lebe wie im Himmel mit ihr — rede nicht von Hörnern.

Johann Türk.

Ich will nicht von Hörnern reden.

Claudius.

Sieh Kerl, ich bin ein ruhiger vernünftiger alter Mann, ich bin fünfzig Jahr alt, ich ſchäme mich meines Alters nicht, ich habe es meiner Frau geſagt, ehe ſie mich heirathete. Peſt! Donner und Wetter! ſie iſt nicht betrogen worden. Was dünkt dich zu meiner Geſtalt?

Johann Türk.

Die Wahrheit zu reden, Herr, die Geſtalt iſt ein bischen ſchimmlig, aber ich wollte darauf wetten, daß euer Schatten ſich ganz friſch gehalten hat. Stellt euch einmal in die Sonne, Herr Jägermeiſter, ſo! — Blitz! was für ein Schatten! Ein ſo geſunder, ſtarker, vigoureuſer Schatten, wie jemals geſehen worden. Ein vollblütiger, derber Schatten! Gegen ihn ſeyd ihr ein Schatten, Herr Jägermeiſter. Euer Schatten hat keine Hörner —

Claudius.

Nun iſt's genug — Schlingel! Da! (Er ſchlägt ihn) Ich will dich behörnern und beſchatten, warte du krummbeiniger Dachsſchliefer. Meine Frau zu läſtern, meine junge Frau, meine tugendhafte Frau! Da! —

Digitized by Google

Junge Fraurn betrügen keine alten Männer, da! Hörner? Das Rindvieh trägt Hörner, Vieh! ein Jäger ſpricht von Geweihen!

Johann Türk.

Au! Au! Ihr ſchlagt mich ja todt! In unſerm Accord ſteht das Jagdmeſſer, daß ich damit Schläge haben ſoll, wenn ihr verdrießlich ſeyd. Auf die Fauſt habe ich mich nicht verdungen, die verbitte ich mir, ein für allemal.

Claudius.

Ruhig, Johann Türk — ich vergebe dir, aber ruhig. Das Wort eines Narrn kann das Blut eines Weiſen vergiften. Ich habe mich erhitzt, ich wollte, ich könnte jetzt zu meiner Frau gehen, ich muß ſehr wohl ausſehen, in gewiſſen Jahren iſt die Erhitzung gut. Iſt die Jagd vorüber?

Johann Türk.

Ja Herr, da der Hirſch nicht mehr laufen konnte, fiel er nieder, und da blieſen ſie alle einen Tuſch, und riefen: Victoria! als hätten ſie eine Schlacht gewonnen. Da fiel mir etwas ein, Herr.

Claudius.

Was?

Johann Türk.

Ich dachte: es iſt doch gut, daß uns die Hirſche nicht hetzen, wie ſie gehetzt werden, es wäre, glaub' ich, ein gar zu ſchweißtreibendes Mittel.

Claudius.

Nicht übel bemerkt von einem Narrn.

Johann Türk.

Drauf zerwirkten ſie das Stück; das Fleiſch war von der Parforcejagd ganz ſchäumig und verdorben, und die Hunde durften es nicht einmal freſſen. Da fiel mir wieder etwas ein.

Claudius.

Nun?

Johann Türk.

Ich dachte: ſo hetzt Mancher hinter einem Vergnügen her, und wenn er es hat, iſt es ein Stück Aas.

Claudius.

Gar nicht übel; die Philoſophie haſt du bei mir gelernt, mein Sohn.

Johann Türk.

Herr Jägermeiſter, ihr ſeyd mit der Philoſophie beſchlagen, wie altes Eiſen mit Roſt. Ihr habt vermuthlich unter dem Prügeln etwas an mir abgeſcheuert. Wo ſollen die Hör — das Geweih hin von dem Hirſche?

Claudius.

Zu mir, das Geweih' gehört dem Jägermeiſter.

Johann Türk.

Soll ich es in eurem Schlafzimmer feſtnageln?

Claudius.

Nicht in dem Schlafzimmer, Johann Türk, im Tafelzimmer, wo die Andern ſind. Ueber meinem Platze fehlt noch eins, nagle es über meinem Platze

UNIVERSITY OF MICHIGAN LIBRARIES

Digitized by Google

an, Johann Türk. Stille? dort ſchleicht der Prinz melancholiſch in einem Seitenwege. Grüße meine trauteſte Frigida, ſag ihr, ich käme zum Abendeſſen. Ich will dem Prinzen entgegen, und ihn durch Vernunft aufzurichten ſuchen. (Ab.)

Johann Türk.

Ach ihr Götter, was iſt das Alter doch für eine Krankheit. Dieſer mein Herr ſoll in der Jugend ein tapfrer Degen und aufgeweckter Kopf geweſen ſeyn, und nun? Ein kurzer Auszug und vollſtändiger Inbegriff aller Thorheiten! der Spielball ſeiner eignen Einbildungen! Er hält ſich für den weiſen Salomon, und tobt, wenn ihm eine Fliege zu nahe kommt. Er will von Julius Cäſar reden, und geräth im Verlauf des Geſprächs auf die neue Mode der doppelten Weſten. Vor vier Wochen ſaßen vier alte Schwämme mit ihm zu Tiſche, und ſpotteten über ſeine ſchlottrichten Waden, Tags darauf reitet er fort, und heirathet zwanzig Meilen von Neapel ein armes Landfräulein, das vor dem Hungertod ſich in ſeine Arme rettet. Nun iſt er eiferſüchtig, wie ein Hahn, und doch darf er bei meiner armen Seele ganz ruhig ſein. Sie heißt Frigida, und iſt Frigidiſſina, Gott Amor könnte vor ihr erſcheinen, er würde ihr kühles Blut, ihre ſchläfrige Einbildungskraft nicht entflammen. Es gehe, wie es wolle, mir iſt's recht. Von mir glaubt er, ich ſey dumm: der heilige Geiſt könnte vom Himmel herabſteigen, und ſprechen: Johann Türk iſt klug, ſehr klug — mein Herr würde ſich verneigen und lächelnd ſagen: Ew. Heiligkeit Wort in Ehren, aber Johann Türk iſt

dumm. Nun ich kann behaupten, daß ich an ihm handle, wie ein rechtſchaffner Bedienter. Zwiſchen Herrn und Diener beſteht von der Sündfluth her eine Art von Gütergemeinſchaft — einen Rock dir, einen Rock mir, einen Thaler für dich, einen Thaler für mich. So war es, ſo iſt es, und ſo wird es ſeyn. Paßte mir die Frau nicht auf die Finger, ich könnte mehr Verdienſt haben. Ich tränke ihr das einmal ein. Jetzt will ich das Geweih feſtnageln, und das Abendeſſen beſtellen. (Ab.)

Der Prinz und Claudius treten auf.

Claudius.

Mit dem Grunde findet man die Heilung.
Alſo liebtet ihr die holde Fürſtin?

Prinz.

Alter Mann, was quälſt du mich mit Fragen?
Worte! Was ſind Worte? Auf ein Wort
Hab' ich nie mich ſonderlich verſtanden.

Claudius.

Alles, was uns freuet und bedrücket
Faſſen wir denn doch zuletzt in Worte.
Dieſes iſt die Faſſung des Gefaßten.

Prinz.

Willſt du in der abgewelkten Hand
Wägen ein pulſirend Jünglingsherz?
Thränen, die wie Meereswellen ſalzig
Stürzen aus den wunden Augenhöhlen,
Wie ein Scheidekünſtler forſchend ſondern?
Seufzer ſind dir nichts als leichte Luft?

UNIVERSITY OF MICHIGAN LIBRARIES
Digitized by Google

Klagen nichts als Töne? Lieb' ein Wort?
O mein Claudius, ich bitte dich,
Geh, denn deine Näh' iſt mir beſchwerlich.

Claudius.

Gnäd'ger Herr, die Treue iſt ein Hund,
Der zurückgeſtoßen, wiederkommt,
Und gekniffnen Schwanzes leckt um Aufnahm'.
Immer blieb' ich feſt bei der Behauptung,
Spreche einer nur ſein Leiden aus,
Und die ſchwerſte Laſt iſt abgewälzt.
Darum ſprechet mein verehrter Prinz!

Prinz.

Sprechen? Warum ſprechen? Kann die Rede
Unausſprechliches vom Herzen ſpülen?
Eure Lieb' iſt grauſam, Claudius!
Seht, ich ging für mich, und war beruhigt,
Und nun wühlt ihr auf mein Innerſtes!
Sonſt und jetzt! O Götter! Sonſt und jetzt!
Leben! Fülle! Daſeyn und Geſtalt!
Reiche Tage! Träumeriſche Nächte!
Goldne Morgenſtunden! ſüßer Abend!
Arme Tage jetzt! Verweinte Nächte!
Bleiche Morgenſtunden, bittrer Abend!
Grauer Nachmittag das ganze Leben!

Claudius.

Ja, das ſind der Leidenſchaft Beweiſe,
Dieſes goldne Sonſt und matte Jetzo.
Sonſt war die Prinzeſſin hier, und jetzo
Iſt ſie nicht mehr da, das Sonſt und Jetzo
Hat mir jetzo euch verrathen, Prinz!

Prinz.

Himmel, gieb Geduld mir! Alter Schwätzer,
Sag nur, was ich ſoll, dich los zu werden.
Ob ich ſie geliebet? Ich war froh —
Still und froh! — Mir kamen einmal Thränen,
Bei dem Klange eines Gaſſenhauers,
Abgeſpielt auf ſchlechtem Leyerkaſten.
Solch ein Narr war ich.

Claudius.

Es iſt die Liebe!
Der Affect verkehrt den ganzen Menſchen,
Schlägt ihn nieder, und ermuthigt ihn.
Lachen kann ein ſonſt verſtänd'ger Mann,
Iſt er nur verliebt, ob niedrer Poſſen,
Weinen ein geſetzter Weisheitsfreund,
Ueber Gaſſenhauer aus der Mollart.

Prinz.

Herr, man wird auf euch bei Hofe warten.

Claudius.

O ich bin gepanzert jeder Spitze,
Wirk' ich Edles, bin ich unverſchämt.
Prinz, die Liebe! Habt ihr je geliebet,
Nun ſo kann euch Alles, alles gleich ſeyn.
Das Gefühl hat euch beglücket, nicht?
Iſt denn dies Gefühl nicht noch vorhanden,
Und was fehlet ſonach eurem Glücke?
Sinnenſclaven wollen Gegenwart,
Hungern immer nach dem Körperlichen;
Doch der geiſtig-Liebende erſchafft
Aus ſich ſelber ewig die Geliebte.

UNIVERSITY OF MICHIGAN LIBRARIES
Digitized by Google

Sey ſie tauſend Meilen weit von ihm,
Iſt ſie ihm ſo nah, als wenn er ſpielt
Mit den weißen Fingern ihrer Hände.
Laßt Amanden todt, gefangen ſeyn,
Euch doch lebt ſie, euch doch iſt ſie frei,
Ideale ſterben nicht, mein Prinz,
Und zum Ideal muß die Geliebte
Sich im Geiſt des Liebenden erheben.
Rauſch iſt keine Neigung, gnäd'ger Herr.
Liebe iſt ein innerlich Verſichern.
Habt ihr euch Amandens je verſichert,
Sicher ſeyd, ſie ſchwebt in allen Stunden
Nah um euch, und ihr entbehrt ſie nie.

Prinz.

Ich bin jetzt nicht fähig, den vollen Sinn eurer vortrefflichen Rede aufzufaſſen, und bitte euch, ſie im Gedächtniß zu behalten, damit ihr ſie bei beßrer Muße mir in meinem Zimmer wiederholen könnt, wo ich dann Schreibtafel und Feder bereit halten werde, um ſo ſchwungvollen Ideen ein dürftiges Leben auf dem Papiere zu ſichern. Zu etwas Anderem. Ihr tragt da einen außerordentlich ſchönen Ring, wollt ihr ihn mir wohl erlauben?

Claudius.

Mit Vergnügen, gnädiger Herr. Es iſt ein Geſchenk des Königs, eine Gunſtbezeugung, als ich für ihn um die Prinzeſſin von Navarra angeworben hatte.

Prinz.

Ein Rubin von beſondrem Glanze. Ihr liebt dieſen Ring?

Claudius.

Mein Prinz, ich habe verordnet, daß derſelbe mich in mein Grab begleiten ſoll, da er mich an das ſchönſte Geſchäft von der Welt erinnert.

Prinz.

Fort damit!

(Er wirft den Ring fort.)

Claudius.

Himmel! Prinz, was habt ihr gemacht?

Prinz.

Euren Ring in den Fluß geworfen.

Claudius.

In der That mein Prinz, ich weiß mich kaum zu faſſen. Dieſer Ring war mir äußerſt ſchätzbar.

Prinz.

Eben darum, Jägermeiſter. Er iſt euch unverloren. Ihr liebtet ihn, wer hindert euch, das fortzuſetzen? Wozu iſt es nöthig, daß er Einſchnitte in euren Zeigefinger macht? wißt ihr doch, daß er auf dem Grunde des Flußbettes liegt, und daß ihr fähig ſeyd, in jeder Stunde ſein Bild euch vorzuſtellen. Es würde eure Weisheit beleidigen heißen, wenn ich euch noch mehr ſagen wollte.

Claudius.

Nun bei den Göttern, das iſt eine ſeltſame Laune.

Prinz.

So ſeltſam, wie euer Troſt; wir wollen aufheben, alter Claudius. Schafft mir, die ich meine, und ich

will jeden eurer Finger mit prächtigern Ringen, als dieſer war, vergolden. Eilt nach Hauſe, eure Frau wird mit dem Eſſen warten. Lebt wohl!

Claudius.

(Eine Geiſtesgegenwart iſt im Anzug.) Ich gehe ſchon, gnädiger Herr. (Ab.)

Der Prinz, (allein.)

Nun bin ich allein! — O Amanda, du, für deren Reize jedes Wort zu rauh iſt, wo weileſt du? Haſt du keinem Lüftchen einen Gruß an mich beſtellt? Oder biſt du todt, lebenswerthe? Ich will dieſen glatten Birkenſtamm umfaßen, und mir einbilden, er ſey dein ſchlanker Leib, Amanda! Ach, daß ich mir nichts einbilden kann! O Götter, aus welchem Thone formtet ihr meine Seele? Welche Saiten habt ihr in mir aufgeſpannt, daß ſie ewig nur das Lied von Gegenwart tönen, und keine Zukunft kennen, und keine Vergangenheit? Was hilft es, daß ich meine Gedanken umarme, und mit der Luft buhle; lieben kann man nur ein zweites Fleiſch und Blut. Ich hab' es gehabt, und war zufrieden; nun iſt es nicht mehr bei mir, und es iſt für mich nicht mehr da. Bei den Geiſtern meiner Väter, wenn ich nicht alles Geſchwätz der erhabnen und empfindſamen Paare in den Liebesbüchern, woraus der graue Thor von vorhin ſeine Rede ſchöpfte, immer für eitel Unſinn gehalten habe, ſo will ich ein Baſtard ſein, und meine Mutter ſoll ſich mit dem Hofſchneider vergangen haben. Amande! O Amande! — hab' ich nicht alle ſüße Herrlichkeit genoſſen? Und nun öder, unermeßlicher Jammer! — —

Es iſt mir oft, als müßte mein Athem, befruchtet mit der heißen Sehnſucht nach dir, Geſtalt annehmen, deine Geſtalt! Die Welt iſt ein Chaos, biſt du irgendwo unter Trümmern vergraben, mein Auge ſoll dich entdecken.

Ein Hofmann, (kommt.)

Prinz, die Majeſtät des Vaters bittet,
Daß ihr alſobald euch in den Pallaſt
Und zum Audienzſaal wollt verfügen.
Die Geſandten ſind vom deutſchen König
Eben jetzt zurückgekommen, auch
Schickt der Deutſche einen Abgeſandten,
Zur Erledigung der traurigen
Wunderſamen Angelegenheit,
Die des ganzen Reichs loyale Herzen
In pflichtſchuldigſte Betrübniß ſetzte.

Prinz.

Sagt der Majeſtät, ich werde kommen.

(Der Hofmann ab.)

Der Prinz.

Mein Vater könnte mich dieſer theatraliſchen Staatsactionen wohl überheben. Oder nein, es iſt gut ſo. Wenn Waſſerfluthen heranwogen, wenn Feuerflammen hereinbrechen, dann machen ſich die Diebe auf, um zu ſtehlen. — Dieſer Deutſche mit ſeinen ſchmutzigen habgierigen Fäuſten — nur Geduld, ich bin ganz in der Stimmung, um dem widrigen Handel ein Ende zu machen. Wie hieß doch das Wort, das der Höfling brauchte? — ja — erledigen, ſo hieß es. Ich will den deutſchen Geſandten erledigen.

Zweiter Aufzug.

Audienzſaal.

Thymian. Seibold.

Seibold.

Haſt du gehört? Haſt du vernommen? Iſt dir bekannt geworden? Was ſagſt du dazu? Iſt es nicht wunderbar? Rede Thymian!

Thymian.

Laß mich reden, Seibold, und ſchweige, damit ich reden kann. Ich höre Alles, ich vernehme Alles, mir iſt alles bekannt, ich ſage von nichts: es iſt wunderbar, denn ich habe die wunderbarſten Dinge in meiner Jugend erlebt. Ich bin Page geweſen.

Seibold.

Der alte Claudius hat, während wir fort waren, ein junges Weib genommen, und ſitzt nun mit ihr, wie der Drache, auf ſeinem Jagdhauſe, aus Furcht bringt er ſie nicht an den Hof, er denkt, ſie wird ihm dort verführt, drum ſitzt er mit ihr auf dem Jagdhauſe, Thymian.

Thymian.

Ich habe auch ein Jagdhaus, Seibold.

Seibold.

Ich weiß es, Thymian, weiß es, weiß es, ein ſchönes Jagdhaus, ein prächtiges Jagdhaus, ein außer-

ordentlich hübſches Jagdhaus — (das iſt ein Narr, wie es kaum einen zweiten giebt in Neapel.)

Thymian.

(Ein guter Menſch, der Kammerherr Seibold, etwas ſeltſam, aber gut, er lobt mein Jagdhaus.)

Seibold.

Nun was meinſt du? Was dünkt dich? Was fällt dir dabei ein? Man muß der jungen Frau den Hof machen, man muß ſie unterhalten, in ſolchen Ehen giebt es etwas zu genießen, nicht wahr, Thymian?

Thymian.

Ich habe ſo vielen Frauen den Hof gemacht, ich will dieſer ihn auch machen.

Seibold.

Da kommt der Prinz mit dem alten Hahnrey.

(Sie ziehn ſich zurück.)

Der Prinz tritt auf mit Claudius.

Claudius.

In der That gnädigſter Herr, ihr ſcheint mir aufgeräumter, als vorher.

Prinz.

Das bin ich, Claudius. Ich kann dir nicht ſagen, welche electriſche Wärme ſich durch meine Adern goß, als jene Fliege vom Hofe mir zuſummte: die Geſandten ſeyen zurück. Die heroiſche Fröhlichkeit verhängnißvoller Augenblicke kam über mich, und mit jedem Schritte, der mich vom Walde entfernte, fiel eine Laſt mehr vom Herzen. Woraus erklärſt du das, alter Pythagoras?

Claudius.

O mein gnädigſter Prinz —

Prinz.

Ich verſtehe dich, deine Beſcheidenheit erlaubt dir nicht zu ſagen: Herr, es war die ſalbungsvolle Rede deines Knechtes, die dich beruhigte. Nun, ich will dir die Freude der Aerzte nicht verkümmern. Sie denken, wenn die Natur geholfen hat, es wären ihre Mittel geweſen, welche helfen.

Claudius.

Mein Fürſt, der Arzt iſt zufrieden mit der Natur, wenn ſie hilft.

Prinz.

Die Natur iſt aber oft nicht zufrieden mit dem Arzte, wenn er nicht hilft.

Claudius.

Helfen wollen, iſt moraliſch betrachtet, ſo viel als Hülfe.

Prinz.

Moraliſche Betrachtungen wollen nur den Kranken nicht helfen. — Sieh, wir ſind wahre Sylbenſtecher und ſpielen mit Antitheſen, wie Seneca. Iſt ſo ein Thron nicht ein erhabner Anblick, Claudius?

Claudius.

Ich kann ihn nie ohne Schauder der Rührung anſehn.

Prinz.

Sollten wohl Zeiten kommen, in denen man ausfindig macht, daß er nichts iſt, als Holz, Leder und Sammt?

Claudius.

Dieſe Denkungsart würde allzukühn ſeyn.

Prinz.

Im Gegentheil, ich finde ſie beſcheiden. Der Gnade Gottes bedürfen wir alle, wehe dem Könige, der nicht

von Gottes Gnaden iſt. Aber ſie kommt von oben. Es iſt ein Irrthum, mein Claudius, daß ſie von dieſem ſammtbeſchlagnen Brette durch das Geſäß ſich in den Menſchen ſchleicht, das wäre ein Umweg.

Claudius.

Ich weiß mir durchaus nicht das geringſte bei euren Worten zu denken.

Prinz.

Ich glaube dir's wohl. — Nun wird der König kommen, und eine Rede halten, und dann werden die beiden Kammerherrn kommen, und auch eine Rede halten, und dann wird der deutſche Geſandte kommen, und wieder eine Rede halten, und dann werde ich dazwiſchen fahren, wie mein Genius mir gebietet.

Claudius.

Was wollt ihr, gnädigſter Herr?

Prinz.

Mann, ich weiß noch nicht, aber es wird ſich ſchon finden. Es wird ſich Alles finden, Alles! Ich bin ganz vergnügt. Amande —

Claudius.

Wißt ihr etwas von ihr? Wo iſt ſie?

Prinz.

Wo? Altes Kind, du faſſeſt das nicht. Sie iſt — rgendwo.

Claudius.

Aber, wer hat euch geſagt?

Prinz.

Mein kleiner Finger, und ich möchte ihn dafür küſſen, meinen kleinen Finger.

Claudius.

(Helft Götter ihm! Er iſt verrückt.)

Thymian und Seibold, (treten vor.)

Mein Prinz, wir haben die Ehre, uns euch zu präſentiren.

Prinz.

Nein ihr Herrn, das kann ich nicht annehmen.

Thymian.

Warum wollt ihr uns nicht erlauben, uns euch zu präſentiren?

Prinz.

Ihr ſeyd mir zu koſtbare Präſents. Aber ſchenkt mir geringre Gaben, etwa eure Liebe und Ehrfurcht, oder ſo etwas.

Seibold.

Auch das, mein Prinz, auch das.

Prinz.

Wie gefällig Hofleute ſind. Edler von Thymian, man hat euch hier entbehrt.

Thymian.

Mein Prinz, ich ſchmeichle mir, daß man an dieſem erlauchten Hofe meine geringen Kräfte zu brauchen weiß.

Prinz.

Ein Mann von ſo vielen Tugenden, und von ſo weniger Eitelkeit, ſtets der Erſte im Handeln, und der letzte in ſeiner Meinung, ſich ſelbſt vergeſſend, nie aber vergeſſen. Es iſt erlaubt, Kammerherr, auf euch, als auf ein Muſter zu weiſen, und zu ſprechen: Sehet da den Edlen von Thymian.

Thymian.

Prinz — dieſe Huld — dieſe Gnade — ich bin euer allerunterthänigſt, treugehorſamſt ewigſt unveränderlichſter Diener wie Knecht!

Digitized by Google

Seibold.

(Der iſt einmal aufgezogen worden!)

Prinz.

Von Seibold!

Seibold.

Gnädigſter!

Prinz.

Von Seibold, was fangt ihr nur an? Wo ſprudelt die Quelle, aus welcher ihr eure ewige Jugend trinkt? Ihr werdet wirklich mit jedem Jahre friſcher und wohler.

Seibold.

Schonung, mein Prinz, nichts als Schonung, nichts als Schonung.

Prinz.

Wir Vier- und Zwanziger ſind Greiſe gegen euch. Dieſes angenehme Feuer in euren Blicken, dieſes runde, wohlgebildete Antlitz, dieſer ſanft geſchweifte Backenbart, die gebrungne Kürze eurer ganzen Geſtalt! Ihr Preis der Hageſtolzen, ihr Normal-Junggeſelle, es iſt kein falſches Haar an euch, denn ich kann der Verläumdung nicht glauben, welche euch in den Verdacht einer Perücke bringt. Warum kommt ihr wieder, unſre Ehemänner zu ſchrecken? Nehmt euch in Acht Claudius, nehmt eure junge Frau vor ihm in Acht.

Claudius.

(Himmel — ich will nicht hoffen! —)
Ach ich bin gar nicht eiferſüchtig, durchaus nicht.

Seibold.

(Der Prinz iſt zum Küſſen!) Und ich bin gar nicht gefährlich, durchaus nicht, wahrhaftig nicht, mein Prinz!

Digitized by Google

Prinz.

Discretion, von Seibold, ich kenne das. Die Discreten ſind die gefährlichſten. Ein vorlauter Narr, der von erhaltnen Gunſtbezeugungen plaudert, kann nur Närrinnen bethören, aber einem Verſchwiegnen geben auch wohl kluge Weiber ihre Tugend in Verwahrung. Ich ſage, nehmt eure Frau in Acht, Claudius, ſie ſoll Venus ſeyn und Lucretia in einer Perſon; aber hier ſteht Adonis und Tarquinius Superbus in einer Perſon.

Thymian.

(Dem Prinzen, ſonſt ſo gutmüthig, beliebt es, gar zu grauſam mit von Seibold zu ſcherzen.)

Claudius.

Die Allerhöchſte Perſon Seiner Königlichen Majeſtät geruhen zu erſcheinen.

Prinz.

Ich lache mich todt, wenn ſie mich einmal ſo ankündigen.

Trompeten. Der König mit Gefolge. Der König nimmt den Thron ein.

König.

Sechsmal hat der Mond die Scheib' erfüllt,
Seit wir die geliebteſte Prinzeſſin
Mit bedrängter Seele hier vermiſſen.
Unglückſel'ge Weiterungen, Spannung
Mit des deutſchen Königs Majeſtät,
Waren eine Folge des Verluſtes.
Dieſe Flecken, an der Sonne haftend
Unſres Heiles, kläglich wegzutilgen,
Sandten wir euch, Thymian und Seibold.

Gebt uns den Bericht, von eurer Botſchaft,
Was wir fürchten müſſen, hoffen dürfen.

Thymian.

Großer Herr, wir fanden zu Pavia
Sehr beſchäftigt mit der Kriegesrüſtung
Jenen König, uns ein ſchlimmes Zeichen.
Audienz bekamen wir, und ſprachen
Ganz nach deiner Weisheit Eingebung.
Lächelnd hört' uns an der ſtolze Deutſche,
Und verſetzte wenig unſern Worten.
Sein Entſchluß ſey ſchon bekannt, er werde
Eurer Majeſtät ihn noch einmal
Klar eröffnen laſſen. Darauf wandt' er
Sich faſt ſpöttiſch zu der ſeltnen Frage:
Ob die Maccaroni noch geriethen
In der guten Stadt Neapolis?

Der Prinz.

Ha, er komme, ſie zu koſten!

Der König.

Sohn —

Seibold.

Irr' ich nicht, ſo ward die ſpött'ſche Frage
Durch ein Mißgeſchick des Kammerherrn,
Der mir nicht das Wort gegönnt, veranlaßt.
In dem Fortgang ſeiner Reden, hatt' er
Sich in einem Vorderſatz verwickelt,
Wie ein Karpfen im gewirkten Netze.
Jeder Vorderſatz gebar den zweiten,
Zwiſchenſätze, Nebenſätze, Sätze,
Doch vergebens und verzweiflungsvoll
Schaute man entgegen einem Nachſatz.

In der Hoffnung, dieſen groß zu füttern,
Ward vermuthlich jenes Maccaroni
Eurem Munde, Thymian, geboten.

Thymian.

Neid, mein König, blaſſer, gift'ger Neid!
Weil ich edel bin und gutgeſinnt,
Weil mich Jedermann verehrt und liebet,
Darum haßt mich dieſer trockne Spötter.
Wohlbekannt an dem erlauchten Hofe
Iſt's, was für Geſichter Seibold ſchneidet,
Wie er ſich emporreckt, dehnt und zerrt,
Mit dem Kopfe wirft und hinten wackelt,
Huſtet, pruhſtet, räuſpert, ſchnalzt und ſcharrt:
Ich nun, da ich ſteh' in beſter Rede,
Seh' mich halben Blickes nach ihm um,
Und gewahre ſolche Huſtung, Pruhſtung,
Räuſpervolles, ſchnalz — und ſcharrhaft Weſen,
Solch ein Kopfgeworfnes Hinterwackeln,
Solch ein reckſam und gedehntes Zerren,
Solchen ſchneidenden Geſichterſchnitt,
Daß ich die Beſinnung halb verliere.
Ganz mich zu betäuben, müſſen ſtracks,
Alle Regeln der bewährten Meiſter
Ueber feinen Umgang mit den Menſchen,
Mir vor's Auge meines Innern treten,
Wie in Erz gehaun, mit Feu'r geſchrieben.
Da verlor ich alle Contenance,
Und der Nachſatz kam zu Schaden, leider.

König.

Aber ſind wir denn verdammt, um eure
Zänkereien hier mit anzuhören?

Schlechter konnt' ich nicht die Boten wählen.
Statt des Landes Vortheil zu betrachten,
Saht ihr nur die kleinen Leidenſchaften,
Und verdarbt das wichtige Geſchäft.
Fluch der Kön'ge, daß ſie Diener brauchen,
Denn ſich ſelbſt bedienen nur die Diener!
Laßt den deutſchen Herrn vor mir erſcheinen,
Daß ich höre, was ſein Herr mir will.

(Der deutſche Geſandte kommt.)

Geſandter.

Eure Majeſtät begrüßt mein König
Mit dem Gruß der reinſten Lieb' und Freundſchaft.

Prinz.

(O der Narrenweiſe unſrer Welt!
Eine Kriegserklärung iſt ein Fiſch,
Deſſen Kopf geſund, der Schwanz vergiftet!)

König.

Was entbietet unſer Bruder uns?

Geſandter.

Wenn ihr mir vergönnt, in einem Athem
Bis zum ſelbſtgeſteckten Ziel zu reden,
Hoff' ich, das befohlne Ultimatum
Deutlich und getreulich abzuliefern.
Aber unterthänigſt muß ich bitten,
Mich im Perioden nicht zu ſtören,
Denn ich fände nie mehr mich hinein.

Prinz.

Gönnet's ihm, mein königlicher Vater,
Denn das iſt die Sitte ſeines Landes.
Als ich mich in Deutſchland umgeſehen,

Digitized by Google

Hab' ich's ſo getroffen, wie er angiebt.
Wenn die Menſchen dort zuſammen ſprechen,
Redet Einer ungeſtört zwei Bogen;
Während deſſen ſetzet ſich der Andre
Seine Rede im Gedanken auf,
Die er dann in Seelenruhe hält.
Keiner hört zwar, was der Andre ſpricht,
Aber beide haben doch geredet.

König.

Ruhig Sohn!

Geſandter.

Die Aeußerung Seiner Hoheit,
Setz' ich als ſatiriſch ganz bei Seite.
Jetzt zur Sache. Alſo fragt mein Herr:
Was iſt ſchwärzer, als getäuſcht Vertrauen?
Was iſt ſchwärzer, als die Unſchuld kränken?
Was iſt ſchwärzer, als verſtellte Lüge?
Dieſe drei ſo ſchwarzen Dinge drücken
Euch, o König, alſo ſpricht mein Herr.
Sein' in Gott verblichene Gemahlin
War der Eurigen genauſte Freundin,
Und ſie hatten einen Bund gemacht,
Daß Prinzeß Amande, meiner Fürſtin
Einz'ge Tochter, nach dem Tod der Mutter
Von der Freundin ſollt' erzogen werden.
Und ſo kam's. Voll ſeltenen Vertrauens
Ward das Wunderkind euch hingegeben.
Jetzo ſolltet ihr zurück ſie liefern,
Da verſchwindet ſie. Was heißt Verſchwinden?
Gift und Dolch kann wohl verſchwinden machen,
Sagt mein Herr. Die Tödtung zu beſchön'gen,

Digitized by Google

Kommen Abgeſandte nach Pavia,
Ausgerüſtet, vollgeſtopft mit Mährchen.
Doch beſondres Schickſal armer Lüge:
Einer der Geſandten muß ſich ſo
In confuſer Rede Schwall verſtricken,
Daß man hört: es ſey erdichtet Weſen —

Seibold.

(Seht ihr Thymian?)

Geſandter.

Der Andre macht
Unterdeß Grimaſſen, Lachen bergend
Ueber's wohlerfundne Wortgeſpinnſt —

Thymian.

(Seht ihr Seibold? O ihr Hochverräther!)

Geſandter.

Aus dem ganzen Vortrag giebt ſich klar,
Welchen Grund mein Herr zur Rache habe.
Doch weil Königen des Landes Vortheil
Mehr bedeuten muß, als Sohn und Tochter,
Will an ein'gen Theilen eures Reiches
Er ſich mildiglich genügen laſſen.
Dieſe Schrift beſagt das Mehrere.

König, (nachdem er ſie geleſen.)

Ha, das iſt des Königreiches Hälfte!

Prinz.

Herr und Vater, gönnet mir die Antwort!

König.

Nein mein Sohn, dein Eifer kann uns ſchaden.

Prinz.

Herr und Vater, gönnet mir die Antwort!

König.

Ach, was willſt du ihm erwiedern, Sohn?

Prinz.

Trotz dem Abgeſandten in die Zähne!
Schmach und Schimpf dem König, der ihn ſendet!
Kahle Bettler! Lumpenvolle Bettler!
Was verlort ihr? Was habt ihr zu rächen?
Uns laßt weinen, die wir ſie beſeſſen,
Und jetzt nackte Bettler ſind, wie ihr!
Hunden gleich, beheult ihr dieſes Grab,
Dieß Neapel, denn es birgt nur Leichen,
Seit uns unſer Leben iſt geſtohlen!
In dem Saale ſtand die Einzige,
Und ſie bat mich um den Handſchuh, den
Sie vergeſſen hatt' im andern Zimmer,
Und ich fliege hin, und fliege wieder
In den Saal, und ſie iſt fort! iſt fort!
Faſſeſt du das, Bettler? Sie iſt fort!
Das iſt die Geſchichte. Nun noch dieß.
Hier der Handſchuh!

(Er wirft ihn zur Erde.)

Süße, zarte Hülle,
Nicht zu ſolchem Zwecke einſt genäht!
Aber ich bin rauh wie meine Zeit,
Brauche dich als Fehdehandſchuh. — Nimm ihn,
Trag ihn hin zu deinem Könige,
Sag ihm, ich ein Prinz und ächter Normann
Hab' ihn hingeworfen, und wir Alle
Seyen noch Normannen, und der Süd
Habe nicht das Mark in unſern Knochen
Feig geſchmolzen. Jetzo mach dich fort,

Denn mein königlicher Vater pflegt
Nicht mit Mäcklern hier zu unterhandeln!

(Der Geſandte geht.)

König.

Sohn, was thateſt du? der Krieg iſt ſchlimm.

Prinz.

Bei den Göttern dieſer Krieg iſt gut,
Und ich hoffe, meinen Feldherrnſtab,
Den ich führ' als Erbe eurer Krone,
Heimzubringen euch, mit friſchen Zweigen
Reich umwunden.

König.

Mag's der Himmel lenken
Siege dir, dem Lande Ruhe ſchenken!
Theurer Sohn, empfange meinen Segen,
Er geleite dich auf deinen Wegen!
Claudius, ihr werdet mit ihm gehn,
Um als Rath dem Prinzen beizuſtehn.

(Trompeten. Der König bricht auf. Alle folgen außer Claudius.)

Claudius (allein.)

„Um als Rath dem Prinzen beizuſtehn,
Werdet, Claudius, ihr mit ihm gehn."
Ja, der Prinz iſt toll, das letzte Stück
War durchaus ohn' allen Sinn und Schick.
Ich verſtehe. Nur pro forma heißt er
General. Ich bin's, der Jägermeiſter.
Viel geſchieht bei Großen um den Schein,
Nun, ich füge mich in dieſen Schein.
Aeußerſt ungern muß ich mich bequemen:
Könnt' ich meine Frau nur mit mir nehmen!

UNIVERSITY OF MICHIGAN LIBRARIES

Digitized by Google

Ach der Feldzug iſt mir nicht erſprießlich,
Weiſe bin ich, aber ſehr verdrießlich.

Thymian, (kommt.)

Nein, es iſt unerhört! Eine Proſtitution vor Hof und König! Eine Proſtitution iſt mir noch nie begegnet.

Claudius.

Was fehlt euch, Herr?

Thymian.

Ach edler Jägermeiſter, ſeyd ihr da? Ich danke euch, mein Theuerſter, ich ſah in euren Augen Tropfen des Mitgefühls, als ich zu Boden geworfen wurde.

Claudius.

Laßt das gut ſeyn.

Thymian.

Auf Ehre, es ſtand mit dem Nachſatz durchaus nicht ſo ſchlimm, wie der Pavian Seibold angab. Ich hoffte immer noch ſtark auf den Nachſatz, er gehörte zu den ſehr möglichen Geburten. Eigentlich lag er auch ſchon in den Vorderſätzen, und die Welt iſt gar nicht um ihn betrogen worden.

Claudius.

Nun, laßt das, wie geſagt.

Thymian.

Eine Proſtitution! Ich und eine Proſtitution! Stellt eitle Menſchen an den Pranger, wenn beſcheidne Männer von Verdienſt Proſtitutionen nicht entgehn. Ich, der Liebling aller Männer und Frauen —

Claudius.

Frauen? Aller Frauen? Nicht doch, Herr, das iſt zu viel geſagt — Ich hoffe, ihr laßt Ausnahmen zu.

Digitized by Google

Thymian.

Keine, Herr Jägermeiſter, auf mein Wort, keine!

Claudius.

Ich habe jetzt auch eine Frau.

Thymian.

Ich werde zu ihr gehn, ſobald ihr fort ſeyd, und ſie wird mich lieben.

Claudius.

Eine allerliebſte Verkündigung, und deutlich, das muß ich geſtehn. Wo nehmt ihr die Stirn her, mir ſo etwas in's Geſicht zu ſagen, Herr?

Thymian.

Wie ſehr verkennt ihr mich, o Claudius, wenn ihr meinen Worten eine ſchlimme Deutung gebt. Ich liebe und laſſe mich lieben, ohne Jemandes Rechte zu kränken. Meine Neigungen ſind platoniſch und rein.

Claudius.

Ich will nichts Reines und nichts Unreines von Fremden an meiner Frau, Herr, ich bin ihr Reines und ihr Unreines. Ich habe einen Knüppel hinter der Thür ſtehn, der ein abgeſagter Feind der platoniſchen Philoſophie iſt, und ihr den Eingang ſperren wird.

Thymian.

Ihr gerathet in eine beleidigende Hitze, Herr Jägermeiſter.

Claudius.

Und doch? Beſſer, dem Faſſe den Boden ausſtoßen, als jahrelang Abſub darin aufheben. Ein Jagd-Gewehr, und die Tugend einer Frau muß verſucht werden, ſonſt weiß man nicht, was man an beiden hat. Ja Herr, hängt euch an ſie, wenn ich fort bin

Digitized by Google

(o Götter, ich ſehe ſchon, wie Alles kommt!) hofirt ihr, lügt das Blaue vom Himmel herunter, dreht Redensarten, und ſucht ſie, platoniſch oder nicht (Himmel, ich ſchnappe über!) nach eurem Willen zu beugen, und zu mehrerer Verſichrung deſſen, bringt mir ein deutlich Zeichen, daß ich's urkundlich habe, daß ich mich drauf berufen kann gegen Jeden, der mir den Orden beſtreitet!

Thymian.

Welches Zeichen begehrt ihr?

Claudius.

Ihren Trauring, wenn ſie euch den giebt, hat ſie euch Alles gegeben. (Ab.)

Thymian (allein.)

Ich werde mit dieſer reizenden und gebildeten Dame, welche ich zwar noch nicht kenne, aber doch bereits herzlich liebe, genußreich-glückſelige Stunden in reinſter Seelen-Sympathie verleben, und ihrem Gemahl den Trauring bringen zum Beweiſe, daß im Himmel und auf Erden nichts mir zu widerſtehn vermag. Ich will alle Proſtitutionen vergeſſen, und nur an die Fälle denken, in welchen ich gelobt worden bin. Ich will meine Tugenden wie ein Heer um mich verſammeln, und mit demſelben den Trauring erobern. (Ab.)

(Claudius kommt mit Seibold zurück.)

Claudius.

Gut, daß ich euch auf dem Wege gefunden habe. Zwei ſind mehr als Einer. Ihr ſeyd ein Kauz, ich begreife nicht, wie es möglich iſt, daß ein Weib ſich in euch verliebt, aber es thut nichts, ich habe eben keinen Beſſern, um meine Frau zu verleiten. Edelſter

Mann, ich bitte, beſchwöre euch, ihr müßt meine Frau verleiten — keine Widerrede — ihr müßt. Ich ziehe zu Felde, ihr habt freien Spielraum, und daß ihr's vollbrachtet, deß zum Zeichen bringt mir ihre goldne Halskette, ich will mich dran aufhängen. (Ab.)

Seibold.

Der Alte iſt toll, man muß ihn einſperren. Ich ein Kauz? Ha ich raſe, ich ſchäume, ich möchte außer mir ſeyn, wenn ich nur könnte. Aber ich will ihm die Halskette verſchaffen, mag ich das Weib genoſſen haben, oder nicht! (Ab.)

Im Hauſe des Jägermeiſters.

Frigida. Willa. Ottilie.

Frigida.

Soll ich euch als Mägde ferner brauchen,
Müßt ihr mehr zu meinem Dienſte paſſen.
Welche Arbeit iſt das hier, Ottilie?
Näthe, wie die Berge, grobe Stiche!

Ottilie.

Ach, mein Auge ſchmerzte, gnäd'ge Frau.

Frigida.

Und ich will dir ſagen, woher das?
Weil du nächtlich lieſeſt, dumme Thörin,
Ritterbücher, Liebesbücher, Fabeln,
Statt zu ſchlafen, biſt du Tages müde,
Und da giebt's denn ſolche Stiche.

Ottilie.

Frau,
Unſereine will ſich gerne bilden.

Frigida.

Bildung? Seht mir doch! Ich will dich bilden.
Was die Gans nicht ſchwatzt! Das heiß' ich Sachen!
Jungfer, ich verbitt' mir alle Bildung.
Die iſt nur für Damen meines Standes,
Weißbrod giebt man nicht den Domeſtiquen,
Merk' ſie das. Nun höre ſie die Gründe:
Erſtlich wird mir zuviel Licht verbrannt,
Zweitens kann ſie mir das Haus anſtecken,
Drittens iſt am Tage ſie mir ſchläfrig,
Viertens wird die Trulle davon toll,
Fünftens will ich es durchaus nicht leiden.
Seh' ich es noch einmal, fort mit ihr,
Und die Bücher hinterdrein, verſteht Sie?

Ottilie.

O betrübtes Loos der Dienerſchaft!
Unterdrückt wird jede Geiſteskraft.

(Ab.)

Frigida.

Willa, jetzt zu dir. Ich glaub', du haſt
Keine Ohren. Sagt' ich nicht, du ſollteſt
Heut die Fenſter in dem Saale waſchen,
Und du haſt es dennoch nicht gethan.

Willa.

Auf den Fenſtern lag die liebe Sonne,
Wuſch ich ſie, ſo konnten ſie erblinden.

Frigida.

Denkſt du, daß ich blind bin? Loſes Maul!
Faule, wilde Dirne, ſieh dich vor.
Mit Galans zu ſchlendern, in den Wind
Alles ſchlagen, was man ihr befohlen,

Digitized by Google

Wilde Häuſer zu beſuchen, lügen!
Willa, Willa, halte ja dich rein,
Denn bei mir muß alles züchtig ſeyn.

Willa.

Gnäd'ge Frau, da kommt der gnäd'ge Herr.
(Gott ſey dank, ich geh' der Predigt quitt.)

Claudius (kommt.)

Guten Abend, theuerſte Gemahlin!
(O was bin ich für ein Narr geweſen!)
Guten Abend, meine Beſte, küß mich.
(O ich bin der größte Ochs der Zeit!)
Ruf mir Johann Türk.

Willa.

Sogleich. (Ab.)

Frigida.

Mein Herr,
Ihr habt lange auf euch warten laſſen.

Claudius.

Warten? Warten laſſen? Alſo wirklich
Habt ihr mich erwartet, Frigida?

Frigida.

Ich verſtehe dieſe Fragen nicht.

Claudius.

Sollt' es möglich ſein, daß junge Weiber
Sich vor grauen Haaren nicht entſetzen?

Frigida.

Nun beim Himmel, ihr beleidigt mich!
Hab' ich eine meiner Pflichten jemals
Träg' verabſäumt? Meine Blicke ſchweifen
Laſſen von dem angewieſ'nen Ziel?
Murr' ich hier in unſrer Einſamkeit?

Digitized by Google

Quäl' ich euch durch Launen? Iſt mein Grundſatz
Nicht zu allen Zeiten, euch zu dienen?
Und nun ſchmähet eure Eiferſucht
Meine ſtrenge, unentweihte Tugend!

Claudius.

Schilt mich, holder Engel, ſchlag mich todt,
Tritt mich mit den kleinen, zarten Beinchen,
Gieb mir einen Backenſtreich aus Mitleid!
Ach, ich bin ein alter Grillenfänger,
Und verdiene keine ſolche Frau!

Frigida.

Immer waren mir verhaßt die Gecken
Mit dem gelben Schnabel, grünen Witze,
Voller Unruh, ohne Treu und Glauben.
Dacht' ich ſonſt in meiner Mädchenkammer
Still-verſchämt an den Zukünftigen,
Wünſchte ich mir einen ernſten, reifen,
Wohlgeſinnten und geſetzten Freier,
Deſſen Weisheit ich verehren dürfte.
Nun mein guter Stern mir dieſen gab,
Wird er, den die Welt als Mann bewundert,
Mir zum Unglück ein verkehrter Jüngling.

Claudius.

O du biſt zum Küſſen, wenn du ſchmähſt,
Seelenſchatz, geliebte Frigida!
Jetzo wollt' ich Häuſer auf dich baun!
Nein, du wirſt mich nimmermehr betrügen?

Frigida.

Davor hütet mich ein heil'ger Eid,
Mein Verſtand, Beſtändigkeit und Grundſatz.

Digitized by Google

Claudius.

Königlich entzückt mich dieſer Grundſatz,
Halte feſt, o Frigida, den Grundſatz.
Männer giebt es, die von Neigung, Blut
Viel erwarten, ſie bedenken nicht,
Daß das Fleiſch vom Fleiſche wird beſiegt.
Mich beruhigt lediglich der Grundſatz,
Und wie froh bin ich, daß du ihn haſt,
Da ich morgen dich verlaſſen muß.

Frigida.

Mein Gemahl, ihr wollet mich verlaſſen?

Claudius.

Ja, liebe Frigida, es wird Krieg mit Deutſchland, ich ziehe mit dem Prinzen, der durch ſeine Tollheit den Ausbruch veranlaßt hat. Der Prinz iſt toll geworden, rein toll, ich habe es immer vorhergeſagt, es konnte mit ſeinen Schwindeleien kein andres Ende nehmen. Er hat zum Schein den Befehl des Heers — ich aber — verſtehſt du wohl? ich mache eigentlich alles aus, von mir geht alles aus. (Johann Türk tritt ein.) Meine Schlafmütze! (J. T. ab) — Alles aus. Wenn wir in ſpätern Zeiten lebten, würde man mich Chef des Generalſtabs nennen, weil wir uns aber noch im ſogenannten Mittelalter befinden, ſo weiß ich ſelbſt nicht, wie ich eigentlich heiße.

Johann Türk (bringt die Mütze.)

Da Herr, iſt die Schlafmütze.

Claudius.

— Wie ich eigentlich heiße. Die Mütze muß immer umgekrempelt werden, Johann Türk, ſo etwa. Aber ich bin doch der, auf den Alles ankommt. Du mußt

Digitized by Google

die Mütze etwas ziehn, ſonſt hat ſie keine Façon. Meinen Wagen mit Liſten habe ich ſchon vorangehn laſſen.

Frigida.

Mit Liſten, mein Gemahl?

Claudius.

Ja Kind, aber verſteh' mich recht, nicht mit Kriegsliſten, damit gebe ich mich nicht ab. Meine Liſten ſind liniirte Papierbogen, da kommt hinein, wenn ein Soldat den Durchfall kriegt, das heißt: absens krank, und wenn eine Trobbel verloren geht, die geräth in den Waffen Rapport unter das Manquement. Das iſt die Grundlage vom ganzen Kriege.

Frigida.

Ach wäre dieſer Krieg erſt vorüber! Ich werde mich in meinen Schleyer hüllen, gleich einer Wittwe, nur meine Sehnſucht nach euch ſoll mir Geſellſchaft leiſten, bis ihr wieder kommt.

Claudius.

Nein Kind, das ſollſt du nicht; ich bin kein Tyrann. Du ſollſt Geſellſchaft um dich haben, hübſche, kleine, anſtändige Geſellſchaft. Da ſind zwei Kammerherrn an den Hof zurückgekommen, Thymian und Seibold, artige Leute, nimm ſie an, wenn ſie ſich melden laſſen.

Frigida.

Da ihr es befehlt, mein Gemahl, ſo werde ich dieſe Herrn annehmen.

Claudius.

So! Wirſt du? Vortrefflich! Du Heuchlerin! O ja, ich bin ſicher, du wirſt ſie annehmen, und aufnehmen

Digitized by Google

und einnehmen! Das habe ich mir wohl gedacht, leichtſinniges Weib!

Frigida.

Mein Gemahl, ich begreife die Ungerechtigkeiten nicht, womit ihr mich überſchüttet.

Claudius.

Ach, theuerſte Frigida, ich bin zwar ein Jägermeiſter, aber ein Dummkopf. Vergieb mir! Laß dieſe Menſchen nicht vor, es ſind Schufte, Söhne der Unterwelt, Frauenſchänder, Ringdiebe, Halskettenräuber.

Frigida.

Sie ſollen abgewieſen werden. Aber das iſt ein ſeltſamer Widerſpruch.

Claudius.

Widerſprich mir darin nicht, ich weiß, was ich weiß. Es giebt Geſchichten von verlorengegangnen Ringen und Halsketten, woraus Mordſpectakel entſtanden, denke täglich daran Frigida, und nimm deinen Trauring und deine goldne Halskette in Acht, hörſt du?

Frigida.

Ich will Beides bewahren wie meinen Augapfel. Gute Nacht, edler Gatte. (Ab.)

Claudius.

Gute Nacht, meine Wertheſte. Es geht nichts über den Eheſtand. Johann Türk, die Schlafmützen, welche du mir für den Feldzug einpackſt, ziehe und kremple genau nach den Regeln, die ich dir vorher gegeben. Binde auch jegliche Mütze oben mit einem Bande oder Zwirnsfaden zuſammen, damit die Zipfel nicht ſo närriſch über das rechte oder linke Ohr hängen. Ein vornehmer Mann muß nie lächerlich werden, Johann Türk.

Digitized by Google

Johann Türk.

Ihr ſollt durch die Schlafmützen nicht lächerlich werden, Herr Jägermeiſter.

Dritter Aufzug.

Ein Wald.

Amanda, (ſchlafend). Titania. Elfen.

Titania.

Ruhe ſanft, o mein zerſtörtes Kind!
Elfen tanzet, Elfen ſingt geſchwind
Süße Weiſen meinem Mädchen vor!
Schmetterling, Libelle macht den Chor.
Oeffne deine Seele, Mägdelein,
Sollſt in Träumen dennoch glücklich ſeyn!

Lied.

Sieh, die gauckelnde Libelle,
Roth und blau, und leicht und ſchnelle
Flattert der Prinzeſſin nach,
Sieh doch, ſie iſt deine Zofe,
Und du biſt als wie am Hofe
Unter deinem Hüttendach!

Chor: Die Libelle iſt die Zofe,
Und Amande iſt am Hofe.
Schmetterlig mit bunten Flügeln,
Perlemutterblanken Spiegeln,
Zeiget ſich als Junker ſchön.
Haſt du an den höchſten Feſten,

Mit ſo reichgeſtickten Weſten,
Kammerherren je geſehn?
Chor: Liebchen, daß iſt kein Geſlunker,
Schmetterling iſt Kammerjunker;
Und zwei Lindenbäume ſtreben
Ueber dir empor, und weben
Deinem Haupt den Baldachin.
Welch ein wundervoller Teppich,
Roſen, Nelken, Mohn und Eppich,
Tauſendſchönchen und Jasmin!
Chor: Lindenblühnder Baldachin,
Tauſendſchönchen und Jasmin!

Titania.

Stille! ſanftes Lächeln ſeh' ich flattern
An den Wangen, eingefurcht von Blattern.
So umſpielt der Morgenröthe Schein
Auch Ruinen, Gräber und Gebein.
Euer Lied hat ſie in alte Zeiten
Rückgeführt, und goldne Herrlichkeiten.
Steine, Gold und Sammet, Flinkerſchuh —
Herrn und Damen drängen ſich herzu,
Kerzenlicht und Räucherwerkes Dunſt —
Das iſt Elfengunſt und Elfenkunſt.

(Trommeln.)

Die Elfen.

Trommeln — Trommeln — Trommeln —

Titania.

Armes Herz,
Jetzo nahet dir der Todesſchmerz.
Mit dem Heere zieht der Prinz heran,
Schlafe! Sieh nicht den geliebten Mann!

Dir vorüber wird der Traute gehn,
Wird vorübergehn und dich nicht ſehn,
Sieht er dich, ſo wirſt du nicht erkannt,
Du, für die er ſonſt ſo heiß entbrannt.
Du willſt ihm an ſeinen Buſen fliegen,
Er wird abſcheuvoll zurück ſich biegen;
Linder Schmeichler! Mohnbekränzter Schlummer,
Spare meinem Mädchen dieſen Kummer!

Urſels Stimme (von außen.)

He Amande!

Titania.

Rohe Töne ſcheuchen
Uns aus dieſen duftenden Geſträuchen!
Huſch ihr Elfen, tauſend Meilen weit!
Lebe wohl, du ſtilles, ſüßes Leid!

(Sie verſchwinden.)

Urſels Stimme.

Amande!

Bauernſtube.

Urſel (tritt ein.)

Kann das Ding nirgends finden, bin am Heck geweſen, am Bach, am Felſen. Weiß nicht, was ich mir davon denken ſoll, und die ganze Gegend ſteckt voll Soldaten!

Vater Märten (tritt herein.)

Nun Mutter, wo iſt's?

Urſel.

Weiß nit, iſt am Ende dem Kriegsheer in die Fäuſte gerathen.

Märten.

Da ſollte mich die arme Creatur dauern.

Urſel.

Nun, werden ſich an der Vogelſcheuche nicht verſündigen.

Märten.

Mutter, laß das, ein Soldat iſt darin nicht ſo ſehr genau.

Urſel.

Hat mit der Kröte eine eigne Bewandniß, ich wette. Weißt noch, da wir ſie fanden an unſerm Zaun, kriechend, ein Gräuel, wie aus der Luft gefallen, eine Plage des Himmels?

Märten.

Sagte, ſie ſey eine Bettlerin.

Urſel.

Poſſen, das! Hab' ſie belauſcht als ſie ſchlief, ſpricht von nichts im Schlaf, als von Prunkgemächern, großen Spiegeln, und Schleppkleidern. Sitzt unten am Bach, ſtundenlang, da, wo die Thränenweiden das unterwaſchne tiefe Plätzchen überhängen, und ſingt ein melancholiſch Lied „vom armen Licht“ das unter Schutt verborgen — und wie's denn weiter heißt, mit ſüßer Stimme, daß man denkt, wenn man ſie nicht ſieht, es ſey die ſchöne Magellone, die ſinge.

Märten.

Zwei Augen hat ſie, die müſſen auch nur ſo ſeyn.

Urſel.

Liegen blau, wie zwei kleine Himmel, in der Hölle von Häßlichkeit.

Märten.

Oder wie zwei Saphirſteine in einem Haufen Kehrigt.

Digitized by Google

Urſel.

Und dann, gedenkſt noch des Tags, da der Ausrufer kam, auszurufen die verlorne Prinzeß Amanda, und ſie, heulend, als wollt' ſie Waſſer werden, kreiſchte, ſie heiße Amande, was wir vorher nimmer erfahren?

Märten.

Ich ſagte, ich wollt' ſie an den Hof bringen, ſie verlangten ja dort eine Amande, könnten ſie der ächten nicht habhaft werden, nähmen ſie vielleicht mit der falſchen vorlieb. Sie aber ſchauderte, und entfloh, und ward in drei Tagen nicht geſehn.

Ein Soldat (kommt.)

Iſt das der Hauswirth?

Märten.

Ja Herr Soldat, halte aber keine Wirthſchaft.

Soldat.

Schließt die Stuben und Kammern auf, die Stube, Schoppen, Küche, Keller und Hausboden, des Prinzen Hoheit will bei Euch Ihr Hauptquartier aufſchlagen. Ihr geht hinaus und könnt bleiben, wo ihr wollt. (Ab.)

Märten.

Schau, Mutter Urſel, was ſo ein Mann reſolut iſt, alſo iſt ein Hauptquartier, wenn man für ſein Haupt kein Quartier hat. Nun es freut mich doch, daß unſerm Hauſe die Ehre wiederfährt, ſiehſt du, das gibt einen Ruf für ewige Zeiten, von hieraus wird der ganze Krieg beſtritten.

Urſel.

Ich will meine Hühner und Gänſe verſtecken.

Digitized by Google

Märten.

Mutter, es ſind ja Freunde.

Urſel.

Meinen Hühnern iſt's gleich, ob ſie von Freund oder Feind gefreſſen werden. (Ab.)

Märten (allein.)

Iſt mir curios zu Muthe in meiner Stube. Gleichſam, als wär' ich ein ſeliger Geiſt, der zum Spaß noch einmal ſein Eigenthum anſchaut. Jetzt bin ich drin, und kann damit machen machen, was ich will, und in einer halben Stunde bin ich nicht mehr darin, und muß Andre machen laſſen. Hum! Seh' ich recht, da kommt ja Amande trübſelig geſchlichen. Hieher Kind, hieher! — Ein ganzer Haufen Kriegsvolk ſchwenkt ſich da herum. Welch ein ſtattlicher junger Reiter vorne an, hu, wie das blitzt und blinkt, Stahl und Silber und Gold — und der Stern auf der Bruſt! Das iſt die Hoheit! Nun will ich machen, daß ich fortkomme. Ha! Nein! Was! Bin ich betrunken? Der Goldene vom Pferd, wie der Blitz, auf Amanden zu — Sie will fliehn — Vergebens — Er faßt ſie — umklammert ſie — Sie ſträubt ſich — er hebt ſie empor — trägt ſie in den Wald — Gewalt! Gewalt! Entführung! Jungfern-Raub! (Ab.)

Claudius (tritt ein) mit Gefolge.

Iſt des Prinzen Hoheit bald heran?
Ein verfluchter Zug in dieſem Loche!
Stopft mir in die Fenſterritzen Heu;
Iſt des Prinzen Hoheit bald heran?

Einer.

Noch nicht Herr! Er ritt auf Seitenwegen.

Claudius.

Fähnrich Philoſtrat wird gleich zum Hauptmann
Vorgeſchlagen Seiner Majeſtät.

Einer.

Welchen Grund ſetz' ich in den Bericht?

Claudius.

Hat bey ſeiner Schaar das beſte Riemzeug.
Einer reitet gleich zum rechten Flügel,
Soll ſich weiter fort vom linken ziehn,
Hab's hier abgezeichnet.

(Er giebt Einem ein Papier.)

Einer.

Herr, dazwiſchen
Strömt ja, wie man ſieht, der große Fluß.

Claudius.

Albernheit! Nicht raiſonirt, mein Beſter,
Vor dem Feinde ſteht der Tod darauf,
Merk' er ſichs — die Kerle müſſen ſchwimmen,
Dienen ja zu Waſſer und zu Lande.
'S iſt einmal im Plan ſo konterfeit
Wer kann all die dummen Flüße kennen!

Urſel (kommt.)

Herr, ach gnäd'ger Herr — ach habt Erbarmen!
Mitleid, Gnade, lieber, beſter Herr!

Claudius.

Was iſt das? Was will das tolle Weib?

Urſel.

Alle meine Hühner, meine Gänſe,
Die ich ſorglich eben nur verſteckte,
Haben eure Krieger aufgefunden,
Naſen müſſen ſie und feine haben —

Digitized by Google

Und nun geht es an ein Würgen, Herr,
Wie beim Kindermord zu Bethlehem.
Und ſie ſchlachten gar nicht, Gnäd'ger, wie
Ein honettes Huhn geſchlachtet ſein will,
Nein, ganz unvernünftig. Rutſch und Schwapp
Sind die Köpf' herunter — 's iſt ein Gräuel.
Ach gebietet eurem Volke Stillſtand,
Rettet, die noch übrig ſind, o Herr!

Claudius.

Menſchen, ſeyd nur nicht, als wie das Vieh.
Hier iſt Hauptquartier und Krieg daneben,
Soll denn alles wie im Frieden gehn?
Nimm Vernunft an Weib, und pack dich fort!

Ein Soldat (tritt auf.)

Herr! O Herr!

Urſel.

Ach meine armen Gänſe! (ab.)

Claudius.

Nun, was iſt los?

Soldat.

Hätte ich Athem zu meinen Worten, und Worte für das, was ich erzählen muß. Wir reiten mit dem Prinzen auf dem Seitenwege, der ſich am Walde durchzieht. Auf einmal ſchleicht aus dem Walde hervor eine Bettlerin, kahl, häßlich, nicht zu beſchreiben, ein ſchändlich Abentheuer.

Claudius.

Weiter nichts? das iſt ein kahles Abentheuer.

Soldat.

Ach Herr! Herr! Herr! Nun kommt der Jammer: als das Monſtrum den Prinzen ſieht, ſchreit es auf,

und will entfliehn; der Prinz erblickt's, ſtürzt vom Roſſe, daß die Mähre ſcheu wird, und hinten und vorn ausſchlägt, auf das Ungeheuer los, umſchlingt's mit ſeinen Armen, als ſollten dieſe edlen Wurzeln in ſo ſchlechtem Boden treiben, und ruft: Amande! Amande! — Ich bin's, ſagt das Monſtrum, aber laß mich, Unglückſeligſter der Menſchen! Er, wie ein Gott nimmt ſie in ſeine Arme, und trägt ſie in den Wald, dahin ihm keiner von uns folgte.

Claudius.

Nun iſt es richtig, das war der Ausbruch. Aeuſſerſt ſchlimm, ein Paar Tage vor der Schlacht, äußerſt ſchlimm. Wo iſt der Wald, mein Sohn?

Soldat.

Im Hausflur ſteht der alte Bauer, der Pflegevater des Ungeheuers, der kann Ew. Gnaden den Weg zeigen.

Claudius.

Laßt mir dieſen alten Proprietair herein kommen.

(Märten tritt ein.)

Claudius.

Nur näher, guter Bauer, ohne alle Furcht. Das Unglück macht die Stände gleich. Was weißt du von der Geſchichte?

Märten.

Meiner Treu Ew. Gnaden, wenn der Soldat ſie Ew. Gnaden nicht nach der Wahrheit erzählt hat, ſo iſt er mit Verlaub von Ew. Gnaden, ein infamer Spitzbube. Die Geſtalt, Ew. Gnaden, hat das Mädel von unſerm Herrgott, der mag zuſehn, wie er's verantworten kann. Ich weiß wohl, Ew. Gnaden, daß

Krieg iſt und Hauptquartier, und daß es über die Gänſe und Hühner hergeht, und über alles; aber, wenn ich Prinz wäre Ew. Gnaden, ich ſuchte mir hol's der Henker, was beßres aus.

Claudius.

Wo iſt eure Tochter jetzt?

Märter.

Halten zu Gnaden, Ew. Gnaden, das Mädel iſt mit Reſpect zu ſagen, gar nicht meine Tochter: Ich habe Salfe Pfennige keine Kinder, ſo einen Balg hätt' ich gleich nach der Geburt im Ententeich erſäuft.

Claudius.

Woher aber ſtammt ſie?

Märten.

Ach du lieber Himmel Ew. Gnaden, ſie kommt mir immer vor, wie Ungeziefer und Mehlthau, da weiß man auch nicht, wo das Zeug herkommt. Wir haben ſie einmal gefunden hinterm Zaun, ich und mein Weib, und da haben wir ſie um Gotteswillen aufgenommen, und bis jetzt gefüttert, und aus der Armen-Caſſe kriegen wir monatlich acht Groſchen ſechs Pfennig für ſie.

Claudius.

Es bleibt kein andres Mittel, ich muß mein Leben in die Schanze ſchlagen, um dem Staat zu nützen. Mein guter Alter, weiſe mich zu dem bewußten Walde hin. Reicht mir einen dreikantigen Dolch und einen Koller von Elendshaut. Führe mich, bejahrter Eigenthümer.

(Alle ab.)

Wald.

Der Prinz (tritt auf.)

Raſte dort, meine Theure, ich bleibe hier in der Nähe, dir zum Schutze. — O du blauer, ewiger und unendlicher Himmel, man hat dich ſo oft ein Auge genannt, haſt du Kraft zu ſehen, ſo ſchau in meine, durchaus freudige Bruſt. Ich habe ſie wieder, und meine Seele iſt guter Dinge. Mein Täubchen war mir entflogen, nun iſt mein Täubchen zurückgekommen und will bei mir bleiben bis ans Ende. Ich will meine Taube futtern aus meiner Hand, und tränken aus meinem Munde, und küſſen mit den Lippen meines Mundes. O ihr guten Götter! Wie liebt ihr uns Sterbliche! Wer naht! Es iſt der alte Claudius.

(Claudius tritt auf.)

Prinz.

Claudius, liebſter, beſter Claudius, erinnerſt du dich unſers Vertrags! du ſollſt zehn Ringe haben für den einen, und zehnfach prächtiger, als jener war!

Claudius.

Zuviel Gnade, mein Prinz. Aber was verſetzt Eure Hoheit in dieſe großmüthigr Laune?

Prinz.

Du fragſt Schalk? Du weißt es ja, du möchteſt gern, ich ſollte mich wie ein Entzückter gebärden, und die Lichter des Firmaments herabbeſchwören, meine Freuden zu beleuchten. Aber ich ſage dir Claudius, wie von der Geſundheit nicht zu reden iſt, ſo kann ich auch über dieſes wunderbare Geſchenk des heiligen Sickſals nur gerührt ſchweigen. Himmel und Erde

Digitized by Google

ruhn in meiner truckenen Bruſt. Sie iſt wieder da, und der Frühling der Seele iſt wieder da.

Claudius.

Nicht möglich! Wo iſt ſie, meine gnädigſte Prinzeſſin?

Prinz.

Halt, keinen Schritt weiter. Von dem plötzlichen Wechſel ihres Looſes überraſcht und betäubt, bedurfte ſie der Ruhe, welche ſie auf jener ſanften Wieſe genießt, während ich hier als Wächter des theuern Kleinods ſtehe

Claudius

Es iſt mir außerordentlich angenehm, mein Prinz, aber —

Prinz.

Sie werden dir geſagt haben, daß ſie nicht mehr ſo ausſieht wie ſonſt. Nun, lieber Claudius, ich denke, es kommt in der Hinſicht auf meinen Geſchmack an. Denn wenn ich liebe, ſo liebe ich für mich, und nicht für euch.

Claudius.

Ja, mein guter Prinz, es giebt aber Täuſchungen —

Prinz.

Täuſchungen? Ein Hund erkennt ſeinen Herrn wieder in ſtockfinſtrer Nacht; ſoll der Menſch nicht wieder kennen, was er einmal liebte, ſeh' es ſo aus, oder ſo? Tauſend Stimmen riefen in mir, da ich ſie erblickte: Sie iſt's und ſie ſagte: Ich bins! Und nun laß die ſieben Weiſen Griechenlands kommen und ſprechen: Sie iſt's nicht, ſo kann ich darauf nur antworten: Sie iſt's.

Digitized by Google

Claudius.

Ei! Ei! Ei! Hm — So Ja — Freilich — Obſchon — Es kann denn doch wohl gewiſſermaßen eine Betrügerin ſeyn.

Prinz.

Mann, ſieh nach deiner Frau, und laß mich zufrieden, du biſt toll.

Claudius.

(Meine Frau! Pfui! damit machen ſie mich immer raſend, wenn ich am vernünftigſten bin! Pfui! Pfui!) Es giebt allerdings Fälle von Tollheiten mein Prinz, ich ſage, von Tollheiten —

Prinz.

Die nicht wie der deinige ſind, willſt du ſagen. O ich merke, ich merke. Ich könnte deinem Scharfſinne jetzt ein hohes Feſt geben, wenn ich dieſe Bäume für eine Heerde Schaafe, und dich ſelbſt für einen darunter umherwandelnden Staar anſähe. Aber, das ſind Bäume, und du biſt der alte Claudius, und nur, wenn man ironiſch ſprechen will, gleichſam ein Staarmatz. Genug davon, ſchick mir Valerio, er ſoll an Hof, Schmuck und Kleider für meine Geliebte holen.

Der Soldat (tritt auf.)

Herrn, der Feind iſt, bis auf einen Tagemarſch von hier, vorgerückt.

Claudius.

Nun, du rühmlicher Sohn rühmlicher Könige, Enkel Robert Guiscards, Normannenſtolz, Fürſtenblut, Krone der Ritterſchaft, hörſt du, was gegenwärtige Ordonnanz gemeldet hat? Erinnre dich aus Tragödien an Alles, was in ähnlichen Lagen ächte Prinzen ge-

Digitized by Google

äußert, verlaß dieſe Schwärmereyen, und folge mir in das Feld der Gefahr, mit irgend einer tapfere Phraſe.

Prinz.

Nein.

Claudius.

Nein?

Prinz.

Nein.

(Geht.)

Claudius.

Nein!

(Mit dem Soldaten ab.)

Oberon. Titania. Droll. Elfen.

Titania.

Elfenfürſt, ich hatte dich beim Wort!

Oberon.

Was verfolgſt du mich? Ich ſage: fort!

Titania.

Haſt geſchworen! Brichſt du deinen Schwur?

Oberon.

Nein! Was iſt's?

Titania.

O helft ihm auf die Spur,
Singt's dem König, kleine Elfen laut,
Was wir eben ſtaunend angeſchaut.

Die Elfen.

Schwurſt: Amande ſoll verwandelt ſeyn,
Ungeſtalt, und dürftig und allein,
Bis das Aug' der Liebe ſie entdeckt,
Und als Scheuſal Liebe ſie erweckt.
Dieſes alles trifft nun pünktlich ein,
Soll ſie ferner arm und häßlich ſeyn?

CORNELL UNIVERSITY LIBRARIES

Digitized by Google

Oberon.

Ha, nicht möglich!

Titania.

Blick nach jenem Grund,
Auf der Wieſe friſch und veilchenbunt
Ruhet, gegen welche du gewüthet;
Sieh den Prinzen, wie er ſie behütet.
Eine Mücke wollte ſie jezt ſtechen,
Leis verjagt er ſie. Hör' auf zu rächen
An dem Kinde deines Weibes Fehler,
Tilge dieſe Höcker, dieſe Mähler,
Laß die alte Schönheit ſie umſtrahlen,
Und ich will mit treuſtem Danke zahlen.

Oberon.

Führt er ſie zu Hof, um ſie zu freyn,
Soll der Zauber gleich gelöſet ſeyn,
Dieſe Probe gelte ſeiner Liebe,
Flüchtig, wie der Wind, ſind Menſchentriebe!
Droll, mein Diener, ſammle Kräuterſäfte,
Thau des Himmels, alle Segenskräfte,
Wenn er jene Probe überſtand,
Löſe meinen Fluch.

(Oberon, Titania und Elfen verſchwinden.)

Droll.

Nun heißt's: gerannt!
Vieler Arzenein iſt Erde voll,
Alle dieſe Mittel kennt der Droll!
Huſch, durch jeglich Element gekrochen,
Jedes Segens Blüthe abgebrochen.
Will entſtelltes wieder herzuſtellen,
Raſch durch Berge, Wälder, Flammen, Wellen!
(Verſchwindet.)

Im Hauſe des Jägermeiſters.

Frigida. Ottilie.

Frigida.

Als er Abſchied nahm, befahl er noch
Mir mit ſchwerem Ernſt, als hinge davon
All mein Wohl und Wehe ab, die beiden
Goldenen Kleinodien. Ich möchte
Faſt mich ſcheuen, ſie am Leib zu tragen.
Leicht kann ja ein Glied der Kette ſpringen,
Und ſie fällt unmerklich mir vom Halſe,
Leicht kann ich den Ring mit meinem Handſchuh
Von dem Finger ſchleudern, daß er wegfliegt;
Beſſer iſt's, ich lege in das Käſtchen
Dieſe theuren Pfänder ſeiner Gunſt,
Und verſichre Abends mich und Morgens
Von dem Daſein der empfohlner Schätze.
Nimm Ottilie den Ring, die Kette,
Trage beides mit der größten Vorſicht
Nach dem Schlafgemach, und leg es dort
In die Nadelſchachtel unterm Spiegel.

Ottilie.

Ach wer einmal doch mit ſolchen Sachen
Den geringen Leib ſich ſchmücken dürfte!
Ach, wie wollt' ich mit dem Fächer ſpielen,
Daß der Ring am Finger beſſer ſpielte,
Und wie wollt' im bloßen Hals ich glänzen,
Daß die Kette um ſo prächt'ger glänzte.
Nichts betrübteres, als eine Dienſtmagd,
Und wie glücklich ſeid ihr, gnäd'ge Frau.

Frigida.

Eine Schwätzerin! Geh, mach dich fort.

(Ottilie ab.)

Digitized by Google

Arbeit pflegt die Sehnſucht zu betrügen,
Heiterkeit der Seele vorzulügen,
Darum theilt' ich meine Stunden ein,
Durch's Geſchäft vom Gram mich zu befrein.
Heut will ich den Keller revidiren,
Morgen ordnen an den Hauspapieren,
Uebermorgen? Nun das findet ſich,
Wann, mein Claudius, erblick' ich dich?

Willa (kommt.)

Kavaliere!

Frigida.

O du wüſte Dirne,
Immer toſet es in ihrem Hirne!
Welche Kavaliere?

Willa.

Einer nur,
Gnäd'ge, von gedrungener Statur,
Der Bediente wird ihn melden gleich,
Ach, das wäre ſo ein Mann für euch,
Gnädige, mir wohl vergeben kann,
Man iſt froh, ſieht man hier einen Mann.

Frigida.

Aus dem Hauſe unverſchämt Geſicht!

Willa.

(Dieſem Sturm zu weichen, iſt jetzt Pflicht,
Ich will ſacht auf das Geländer gehn,
Und durch's Treppenloch den Mann beſehn.

(Ab.)

Frigida.

Nun wo bleibt denn dieſer faule Knecht?
Alle meine Leute ſind zu ſchlecht,

Digitized by Google

Es iſt Zeit, ſie ſämmtlich abzuſchaffen,
Ach man iſt geplagt mit ſolchen Laffen!

Johann Türk (tritt ein.)

Draußen befindet ſich Watte von Lyon, eine Haartour aus London, ein Cül de Paris, ein großer Hut nebſt Stiefeln und Sporen, und bittet um Vorlaß.

Frigida.

Was ſoll das!

Johann Türk.

Das müßt ihr die Compoſition ſelbſt fragen,

Frigida.

Wer iſt's denn!

Johann Türk.

Darf ich meine Zunge ſchnurren laſſen, Gnädige Frau?

Frigida.

Nun ich muß den Mann doch kennen lernen.

Johann Türk.

(Sie iſt ein Weib, wie Alle, ſie hört gar zu gern läſtern.) Gnädige Frau, es iſt ein freundſchaftlicher, zuthätiger Mann. Sein Vater war vermuthlich ein Lohnlakei, davon hat der Herr Sohn noch den Zug, auf den Gaſſen umher zu traben und an den Hausklingeln zu läuten. Er gehört zu denen, welche, wenn man ſie zur Thür hinausgeworfen, zum Fenſter hereinſehen, fragend: Was ferner zu Befehl ſtehe? Eilfmal abgewieſen werden, giebt ihm den Muth, zum zwölftenmal wieder zu kommen. In Neapel ſind Leute, die ſich ein für allemal ſeine Viſiten verbaten: Er verſetzte lächelnd: höflicher Scherz! ich mache morgen meine Aufwartung.. Man muß die Schwellenſteine

ſeinetwegen mit Eiſen beſchlagen laſſen, ſonſt läuft er ſie vor der Zeit durch. Seine Seele iſt die Trödelbude abgetragner Gedanken, und ſein Leib läßt Manches zu wünſchen übrig, denn ich will darauf ſchwören, daß drei Nätherinnen ſeine Waden als Nadelkiſſen brauchen können, ohne daß er's merkt. Auf dem letzten Hofball wären ihm dieſe Theile nach vorne gerutſcht und der Leibmedicus ſann lange über das Spiel der Natur nach. Andere Schelme betrügen nur während ihres Lebens und liefern wenigſtens den Würmern rechtſchaffen den Braten, unſer Ritter der Frechheit wird auch dieſe unerbittlichen Gläubiger um das Ihrige bringen, und ihnen nichts laſſen, als Werg, Baumwolle, Haut und Knochen.

Frigida.

O eine leidige Beſchreibung. Sag den Namen, damit der Steckbrief vollkommen werde.

Johann Türk.

Kammerherr von Seibold.

Frigida.

Die Warnung meines Gemahls — weiſe ihn ab, Johann Türk, weiſe ihn ab.

Johann Türk.

Es iſt ſchon geſchehen, gnädige Frau, ich habe mir erlaubt, eure Gedanken zu errathen, ein kluger Diener kriegt es bald weg, wen er zu melden hat, und wen nicht. — Aber ſind denn alle Narren heut in Bewegung? Siehe da im Vorzimmer, der Phönix Neapels, das Muſter der Zeit, lächelnd und Feſttagsmienen vor dem Spiegel übend: Soll er herein?

Frigada.

Wer iſt's?

Johann Türk.

Ueber ihn will ich wenig ſagen, denn er ſelbſt ſagt von ſich genug. Er ſchwimmt Tag und Nacht in edeln Empfindungen, wie ein Eidotter im Weißen, oder wie ein Kapaun in Sardellenbrühe, und glaubt ernſtlich, er ſei zu gut für dieſe Welt. Bei keinem Dinge fällt ihm etwas Andres ein, als ſeine eigne Perſon. Ein Gelehrter wollte neulich mit ihm über Alexander der Großen reden, da verſetzte er: er heiße auch Alexander. Ich ging einmal hinter ihm auf der Straße, und da die Sonne hell ſchien ſo ſagte ich: Eine ſchöne, goldgelbe Sonne! Wie meine Pantoffeln, verſetzte er, haſt du meine goldgelben Pantoffeln geſehn? Von ſolchen und ähnlichen Gedanken an ſich ſelber, iſt er aufgetrieben, wie eine Kuh, welche die Padde hat, man müßte verſuchen, ihn mit dem Trocar zu operiren. Sein Name klingt, wie ein Gewürz, es iſt der Edle von Thymian.

Frigida.

Weiſe ihn ab!

(Geht.)

Johann Türk.

Das Lügen iſt ein ſchändliches Laſter, man lernt es bei den vornehmen Herrſchaften. (Er ruft hinaus:) Edler Herr, meine gnädige Frau iſt nicht zu Hauſe, und läßt danken für die Ehre und ſo weiter. Er kommt! Was bedeutet das?

Thymian (tritt ein.)

Mein guter, ehrlicher Johann, ich bin erfreut, dich zu ſehen.

Johann Türk.

Edler Herr, eure Freude läßt ſich zu weit herab.

Thymian.

Braver Menſch, ich weiß dich zu ſchätzen, glaube mir.

Johann Türk.

(Hinter dieſer Güte ſitzt eine Schelmerei!)

Thymian.

Erinnerſt du dich noch der Jagd im vorigen Winter, mein Johann?

Johann Türk.

Ja Herr, ihr fehltet auf ſechs oder acht Schritt den Hirſch, daß es eine Luſt war.

Thymian.

Mitleid, lieber Johann, ich kann es nicht über das Herz bringen, arme wahrloſe Thiere zu tödten. Aber das für dein gutes Gedächtniß. (Er giebt ihm Geld.) Und deine Frau iſt wirklich nicht zu Hauſe.

Johann Türk.

Herr, ihr habt den goldnen Schlüſſel zu meinem Herzen, es iſt der einzige, welcher dieſes, von der undankbaren Welt nicht genug geachtete Schatzkäſtlein aufſchließt, und ſo ſage ich, ihr wißt, als ein Weltmann, was jene Redensart bedeutet.

Thymian.

Sie iſt alſo zu Hauſe?

Johann Türk.

Wie die Schnecke in der Schale.

Thymian.

Ich habe das unbeſchreiblichſte Verlangen, dieſer vortrefflichen Dame aufzuwarten.

Digitized by Google

Johann Türk.

Kennt ihr ſie?

Thymian.

Nein, aber mein Gemüth ſagt mir, daß unſre Seelen in einander fließen werden wie zwei Tropfen Thau. Johann, ich ſuche das Weib, welches mich ganz verſteht. Ich kann den Frauen etwas ſein, das glaube mir, Johann Türk. Ich habe Gräfinnen geliebt.

Johann Türk.

(Er hat Abſichten, ich ſetze meinen Kopf zum Pfand.) Ja guter Herr, ich gönnte meiner lieben gnädigen Frau auch wohl das Vergnügen mit den zwei Thautropfen, und was in meinen Kräften ſteht —

Thymian.

Stimme ſie, daß ſie einen Beſuch von mir annimmt, und es ſoll dein Schade nicht ſein. Ich werde morgen wieder nachfragen.

Johann Türk.

Ich werde euch Beſcheid geben.

Thymian.

Menſch mit dem Fürſtenherzen unter grobem Kittel, lebe wohl. Nichts ſchöneres. als wenn zwei Edle ſich treffen. Und ſteht mir dieſer pomeranzenfarbige Mantel nicht unvergleichlich?

Johann Türk.

Herr, er ſieht aus, wie euch aus dem Geſichte geſtohlen. Gehabt euch wohl, ihr Prinz der lobenswürdigen Eigenſchaften.

Thymian.

Von Königen und Bettlern geliebt zu werden, iſt mein altes Loos.

(Geht.)

Digitized by Google

Johann Türk.

Ein Courmacher! O nun blüht mein Waizen, und ich ſtehe dafür, ich will ihn ſchneiden und einſcheuern. Was könnte ihm denn ſo dringend daran gelegen ſein, ihr bekannt zu werden, wenn er nicht Abſichten hätte? Gut, gut, ich muß es benutzen, ich muß, ich wäre kein Burſch von Witz, wenn ich's nicht benutzte, aber wie? Halt, werda?

Seibold (kommt.)

Sie iſt zu Hauſe, ſie iſt nicht ausgegangen, ich habe im Flur der Wäſchſchrank offen ſtehen ſehn, der Ruf nennt ſie vorſichtig und ſparſam, wie ginge ſie aus, und ließe die Wäſche unverſchloſſen; ſie iſt alſo zu Hauſe.

Johann Türk.

Nun Herr, ſie iſt für euch nicht zu Hauſe.

Seibold.

Warum nicht? Warum nicht?

Johann Türk.

Vermuthlich, weil ſie blos für ſich zu Hauſe iſt.

Seibold.

Menſch, du haſt ſo eine koſtbare Phyſiognomie, daß ich dich in Gold faſſen möchte, nimm das zum Anfang. (Er giebt ihm Geld. Und nun mach, daß deine Frau bald für mich ſichtbar werde.

Johann Türk.

Was wollt ihr denn mit ihr anfangen?

Seibold.

Das findet ſich, das findet ſich!

Johann Türk.

Ich fürchte Herr — die Frau hat Temperament.

Digitized by Google

Seibold.

Temperament? Temperament! Wie liebe ich ſie darum! Ich habe auch Temperament.

Johann Türk.

Kennt ihr ſie ſchon?

Seibold.

Nein, thut nichts, thut nichts. Sie iſt von Adel und vermählt, das iſt mein Feld, das Andre gilt gleich.

Johann Türk.

Ihr ſollt ſie morgen ſprechen, vergeßt aber dann das Goldſchmiedehandwerk nicht, von dem ihr heute eine ſo ſchöne Probe abgelegt habt.

Seibold.

Nein! leb wohl, du Wetterkerl.

(Ab.)

Johann Türk.

Nun frage ich Jedermann, ob es nicht wahre Pflicht iſt, ſolche Strauchdiebe rechtſchaffen zu prellen, beſonders wenn man die Ausſicht hat, daß die Sache einträglich wird. Ich will eine Hauptcomödie aufführen laſſen und an der Caſſe ſitzen und das Geld einſtreichen. Sie ſollen mit den beiden Mägden einen Roman ſpielen. Wo ſtecken die Docken! Heda Willa! Heda Ottilie! Holla beide!

(Willa und Ottilie kommen.)

Willa.

Nun was ſchreiſt du, Schelmenangeſicht?

Ottilie.

Mach es kurz! Ich ſtopfe einen Strumpf,
Leſe dazu ein moraliſch Buch.

Digitized by Google

Johann Türk.

Möchtet ihr wohl beide gnäd'ge Damen
Auf ein tager etliche agiren?
Und mit Cavalieren converſiren?

Ottilie.

Wehe, daß ich nicht geboren bin,
Wo geduldet wird erhabner Sinn.
Soll der Tugend reinſter Strahlenſchein
Kleiden uns, wir müſſen vornehm ſein.
Dürfte meine Bildung nur floriren
Einmal im Geſpräch vor Cavalieren!

Johann Türk.

Ruhig, gefühlvoller Küchenbeſen, du ſollſt morgen dieſes Glück genießen. Du ſollſt die gnädige Frau vorſtellen, und ein Cavalier vom älteſten Adel wird dir zu Füßen liegen, und Liebe ſchwören.

Ottilie.

O das wär ein überſchwenglich Glücke!
Aber ach, ich fürchte deine Tücke.

Johann Türk.

Verlaß dich auf mich. Und du Willa?

Willa.

Mir iſt's recht. Je toller, je beſſer. Aber wer war der kleine allerliebſte ſtämmige Wackelſterz, der eben aus dem Hauſe trampelte?

Johann Türk.

Den ſollſt du haben, der paßt für dich, ihr werdet wohl bald mit einander handels eins werden. Du ſollſt auch eine gnädige Frau vorſtellen.

Willa.

O Jemine, drei gnädige Frauen im Hauſe, das

iſt eine wahre Faſtnachtsluſt. Aber die ächte wird's merken.

Johann Türk.

Nicht doch, ſie ſieht morgen Rechnungen nach. Dann ſitzt ſie im hinterſten Winkel des Hauſes, und hört's nicht, wenn auch der Himmel neben ihr einfällt.

Willa.

Komme Ottilie in die Garderobe,
Daß wir Kleider ſuchen, die uns paſſen.
Ich weiß ſchon, ich nehm' das Feuerfarbne,
Blitz! was ſoll der kleine Gauner gucken.

Ottilie.

Ich erwähle das von ſchwarzem Sammet,
Anzudeuten mein tief dunkles Weſen,
Meine Schwermuth, meinen edeln Ernſt,
Und mein arm' empfindungsvolles Herz.

Willa.

Kind, das geht nicht', das iſt ſchon zu alt,
Hinten hat es einen großen Teller.

Ottilie.

Mag der Teller immerhin da ſitzen,
Dennoch bleib' ich feſt bei dem Entſchluß.

Willa.

Solch ein Teller ſieht doch ſchändlich aus.

Johann Türk.

Daß ihr worauf ſitzet, ſchließt man draus.

Ottilie.

Er ſoll mich von hinten nicht erblicken.

Johann Türk.

Alſo willſt du ihn von vorn entzücken?
Suchet auch Juwelen, euch zu ſchmücken,

Ottilie.
Ich will ſtrahlen mit dem goldnen Ringe;

Willa.
Um den Hals ich mir die Kette ſchlinge.

Johann Türk.
Kommt, daß ich euch näher unterrichte.

Willa.
Heiſa! Eine prächtige Geſchichte!

Vierter Aufzug.

Bauerſtube.

Claudius. Ein Soldat.

Claudius.
Haſt du unſres Prinzen Hoheit Alles,
Was ich dir befohlen, hinterbracht,
Nichts hinzugeſetzt nach eignem Dünkel,
Wie es wohl ſonſt Botenweiſe iſt?
Denn der Menſch mag niemals gern Maſchine,
Inſtrument und Sprachrohr ſein des Andern:
Darum ſetzt er zu und nimmt hinweg,
Wenn ihm etwas aufgetragen wurde,
Daß er ſeine Thätigkeit dran übe,
Denn aus der erklär' ich's, nicht aus Falſchheit.
Eignes ſchaffen iſt unendlich leicht,
Ueberliefrung iſt das Allerſchwerſte,
Dieß beſtät'gen heil'ge Documente
Von demſelben großen Weltereigniß.

Digitized by Google

Weil der Menſch nichts überliefern kann,
Ohn' hinzuzuliefern, reden jene
Oft ſo widerſprechend. — Nun was ſtehſt du?
Gaffſt mich an? Was ſoll das? Scheer dich fort!

Soldat.

Herr, ihr ſchient mich erſt etwas zu fragen,
Ginget aber darauf durch Maſchinen,
Inſtrument' in Thätigkeiten über,
Glittet über Falſchheit leicht hinweg,
Und geriethet dann in Ueberliefrung;
Wolltet ihr euch nun zurückbemühn
Auf demſelben Wege, kämt ihr traun
Bei der erſten klaren Frage an,
Und ihr wüßtet, warum ich hier ſtehe?

Claudius.

Alſo was verſetzte Seine Hoheit,
Als du ihr, was ich geſagt, geſagt?

Soldat.

Ich berichtet' ihm in ſeinem Walde,
Daß des Feindes Banner ſich entfalten
Dicht vor uns, es ſei die höchſte Zeit.
Darauf er, die Arm' um Jene ſchlingend,
Wie ein Weinſtock rankt um ſchmutz'gen Pfahl,
Rief: Ich werde kommen, wann es Zeit iſt,
Günſtig war mir ſtäts der blut'ge Kriegsgott,
Er wird ſagen, wenn die Lorbeern reifen,
Die mir ſind beſtimmt von milden Göttern.
Jetzo aber laßt mich ungeſchoren!

Claudius.

Ha, ein feiges unkronprinzlich Wort!

Digitized by Google

Statt des Schwerdts gebt ihm die Schneiderelle,
Krieg anfangen, dann im Walde ſitzen,
Toll ſich ſtellen, daß kein Pfeil ihn trifft —
Eine Schande bis an's End' der Welt!

Soldat.

Dort erſcheinen allbereits die Führer,
Klar iſt's, vor der Thüre ſteht das Treffen.

Claudius.

Alſo führe ich jetzt das Kommando!
Das iſt eine Allerwelts-Paſtete!
O ihr hohen Götter, wo ich weiß,
Was und wie ich commandiren ſoll,
Will ich gleich vor euch in Schuhen ſterben!
Klugheit hab' ich doch, wo iſt ſie nun?
Schlag' ich an den Kopf, 's iſt wie an Holz!
Mir iſt miſerabel zu Gemüthe!

(Mehrere Anführer treten ein.)

Die Anführer.

Herr, wo iſt der Prinz? Die Schlacht bricht an.

Claudius.

Ja, der Prinz! das iſt ein ſaubrer Prinz!
Läßt den Kopf ſich kraun von einem Balge!
Mir wird ſchlimm, denk' ich nur an den Prinzen!
Zeigt mein Läſtern an: Es iſt mir eins,
Ob ich's Leben habe, oder keins!
Kinder, wir ſind ſchändlich aufgegeben!

Die Anführer.

Iſt der Prinz nicht da, befehligſt du,
Rede, wir erwarten Anweiſung.

Digitized by Google

Claudius.

Anweiſung! Man holt die Inſtructionen
Einen Tag vorher ſich ab, ihr Leute,
Geſtern hätt' ich ſie euch geben wollen,
Heute kann ich nicht die Anweiſungen
Mir wie Riemen aus dem Felle ſchneiden.
Halte jeder vor den Kopf ſein Schild,
Stürze ſich darunter, ich voran.
Jeder haut und ſticht, ſo gut er kann,
Mag er einen oder keinen treffen,
Giebts am Ende, was man nennt, ein Treffen.

Die Anführer.

Doch ein Plan muß in dem Treffen walten!

Claudius.

Wird ſich hoffentlich von ſelbſt geſtalten!
Thuet eure Pflicht, und fragt mich nicht!

Erſter.

Aber wie erfüllen wir die Pflicht?
An der Brücke ich?

Zweiter.

Und ich am Graben?

Claudius.

Donnerwetter! Soll ich Ruhe haben?
Wenn ich ſage: Pflicht, ſo wird es deut —
lich nach Zeit und Ortsgelegenheit!
Schießet, rennet, reitet, ſchreit und flucht,
Hier die Fäuſte bald und dort verſucht,
Wenn's nun ſo ſpectakelt dort und hie,
Iſt die Schlacht im Gang, man weiß nicht wie!

(Alle ab.)

Digitized by Google

Im Hauſe des Jägermeiſters.

Johann Türk führt Thymian herein.

Johann Türk.

Kommt nur herein, mein gnädigſter Herr, ich danke für die Doppel-Piſtole, ich werde ſie vierzehn Tage lang euch zum ewigen Andenken aufheben. Meine Gebieterin wird gleich hier erſcheinen, ſie freut ſich außerordentlich auf eure Bekanntſchaft, ſie ſagt, empfindſame Männer ſeien in dieſen letzten Tagen ſo ſolten, wie Auſtern um Pfingſten.

Thymian.

Sie ſoll ſich nicht in mir betrügen.

Johann Türk.

Da kommt ſie. (Er zieht ſich in den Hintergrund).

Ottilie (kommt.)

Heraus zu euch, aus den verſchwiegenen
Gemächern meines Frauenſaales ſchreit' ich,
Das Antlitz zu entſchleiern eurem Mannsblick.

Thymian.

Lang lebe meine Königliche Frau,
Und Glück und Ruhm bekröne ihre Stirne!

Ottilie.

Denn es geziemt der Wittwe, die den Gatten
Verloren, ihres Lebens Licht und Ruhm,
Die ſchwarzumflorte Nachtgeſtalt dem Aug'
Der Welt in ſtillen Mauern zu verbergen.

Thymian.

O weihe du dem Lebensgott die Freuden,
Die du dem Haſſe blutig opfern ſollſt.

Digitized by Google

Johann Türk.
Was iſt das für ein vertracktes Wiſchiwaſchi?

Ottilie.
Doch unerbittlich allgewaltig treibt
Des Augenblicks Gebieterſtimme mich
An das entwohnte Licht der Welt hervor.

Thymian.
Nun endlich iſt mir der erwünſchte Tag,
Der lang erſehnte, feſtliche erſchienen!

Ottilie.
Gott — welche Sprache Sir, und welche Blicke!

Thymian.
Ein Augenblick, gelebt im Paradieſe
Wird nicht zu theuer mit dem Tod gebüßt!

Ottilie.
Das Leben iſt der Güter höchſtes nicht,
Der Uebel größtes aber ſind die Schulden.

Thymian.
O welch ein Wort ſpricht meine Fürſtin aus!
Die goldne Zeit, wohin iſt ſie geflohn?

Ottilie.
Die goldne Zeit, womit der Dichter uns
Zu ſchmeicheln pflegt, die ſchöne Zeit, ſie war,
So ſcheint es mir, ſo wenig, als ſie iſt,
Mein Freund, die goldne Zeit iſt wohl vorbei,
Allein die Juden bringen ſie zurück.

Johann Türk.
Nein, das halte der Henker aus.

Thymian.
Wo Herz und Welt in einem Tactmaaß ſchlagen,
Da iſt der alte Himmel noch zu finden!

Digitized by Google

Ottilie.

Sinke der Leib! Ich liebte den Geiſt,
Der mir von nun an im Abendſtern winket!

Thymian.

Ich bin ſo ſehr nicht aus der Art geſchlagen,
Daß ich der Liebe Herrſchaft ſollte ſchmähn;
Ich nenne mich nach ihr, ich bin ihr Sohn,
Und all mein Erbe liegt in ihrem Reiche.

Ottilie.

Ertragen muß man, was der Himmel ſendet.

Thymian.

Unbilliges erträgt kein edles Herz!

Johann Türk.

Trocken Brod will ich eſſen mein Lebenlang, wenn ich dieſes unbillige Geſchwätz länger ertrage. Gnädige Frau! Weh gnädige Frau! Ach gnädige Frau! Eine Spinne hinten an eurem Kleide, eine dicke Spinne!

Ottilie.

Eine Spinne! Hülfe! Hülfe! Wer nimmt mir den infamen Kanker ab? Hülfe! (Entflieht.)

Johann Türk.

Edler Herr, hinterdrein, dort rechts am Gange iſt ihr Zimmer — Nehmt ihr den Kanker ab, Herr, nehmt ihn ab!

Thymian.

Und trät' die Hölle ſelber in die Schranken,
Mir ſoll der Muth nicht weichen und nicht wanken!

(Er folgt Ottilien.)

Digitized by Google

Johann Türk.

Von ſolchem Gequängel kann einem ehrlichen Mutterkinde übel und weh werden. Der gute Scheuerlappen hat die ganze Nacht über Sprüche aus Modebüchern auswendig gelernt, und der tugendhafte Wilddieb desgleichen, und nun ſagen ſie ſich ihre Lectionen vor, wie die Kinder in der Schule. Das iſt alſo die Bildung, ich will mir's merken, und in Zukunft vor jedem Papagey, der fremde Wörter nachſpricht, den Hut abnehmen, und rufen: Gott ſegne deine Bildung, Papchen. — Ha — ich höre räuſpern, das iſt der Andre. Nun wird's wohl kürzer und deutlicher hergehn.

Seibold (kommt.)

Nun wie ſtehts? Wie ſtehts? Was machen meine Hoffnungen? Melde mich an, an, ich laſſe mich heut nicht abweiſen.

Johann Türk.

Gnädiger Herr, wie ſoll ich euch melden? Als Kammerherr, oder als Goldſchmidt?

Seibold.

Ein Wetterkerl das! Koſtet mich viel Geld, die Geſchichte, viel, ſehr viel, unmäßig viel, werde mich aber dafür ſchadlos halten. Melde mich als Goldſchmidt, Haſenfuß! (Er wirft ihm Geld zu.)

Johann Türk.

Herr, ihr ſeyd ſchon recommandirt, und man wird Arbeit bei euch beſtellen. Hier kommt die gnädige Frau, thut euer beſtes, ſie bezahlt prompt. (Er zieht ſich zurück.)

Digitized by Google

Willa (tritt auf.)

Herr von Seibold, ich heiße euch willkommen!

Seibold.

Meine Gnädige, ich lege euch warme Huldigungen zu Füßen.

Willa.

Die nehme ich vom rauhen Boden auf, wo ſie ſich wund liegen könnten, und verwahre ſie an meinem Herzen.

Seibold.

Habt ihr ein Herz, gnädige Frau?

Willa.

Ich weiß nicht — es iſt ſeit einigen Sekunden fortgeflogen.

Seibold.

Wenn ich es einfange, werde ich es behalten.

Willa.

O ihr Dieb! Ihr ſeyd ein Dieb, Kammerherr.

Seibold.

Und ihr eine Altkäuferin.

Willa.

Wie ſo?

Seibold.

Ihr habt euch alte verlegne Waare gekauft, und dafür Jugend und Schönheit, friſche, glänzende Münzen hingegeben.

Willa.

Ich habe noch etwas Geld übrig für neue Sachen.

Seibold.

Ihr ſeyd hier ſo allein.

Digitized by Google

Willa.

Nicht doch, ich bin mit Ottille hier und Johann und Carl und Peter.

Johann Türk.

(O weh, ſie verfängt ſich!)

Seibold.

Wahrſcheinlich Anverwandte?

Willa.

Nein, Ottilie iſt das Hausmädchen, und Johann iſt der Kammerdiener, und Carl der Kutſcher, und Peter der Läufer.

Seibold.

Ja ſo, das Geſinde! Das iſt doch keine Geſellſchaft für meine Gnädige.

Willa.

(Ah — ja!) Nein freilich, das ſchäbige abgeſchmackte Geſinde iſt nicht für meine Extracte.

Seibold.

Extraction, meine Gnädige, Extraction!

Willa.

Extracte oder Extraction, es kommt auf eins heraus. In Hinſicht der Extraction bin ich ſehr allein.

Seibold.

Der Herr Jägermeiſter iſt ein würdiger alter Mann, vor dem ihr gewiß guten Frieden habt.

Willa.

Ja, es iſt ein paſſabel närriſcher Kauz, bei dem man es wohl aushalten kann; aber die Frau —

Seibold.

Wie? Die Frau?

Johann Türk.

(Sie verſtolpert ſich in ihrer Rolle.)

Willa.

Die Frau hat es ſchlecht bei ihm, wollt' ich ſagen. Er ſteckt voller Launen, wie ein Kornboden voller Mäuſe.

Seibold.

Glaubt mir, meine Gnädige, es giebt noch Männer, die euer häusliches Unglück mitfühlen, und Troſt bereit halten, auf Ehre bereit halten, Troſt bereit halten.

Willa.

Ob ihr wohl größer ſeyd, als ich, Herr von Seibold? Kommt, wir wollen uns zuſammen meſſen.

Seibold.

Ihr tretet auf die Zehn, gnädige Frau, das iſt nicht erlaubt, ich muß euch herunterdrücken, und feſthalten, ſonſt betrügt ihr, meine Göttliche. Divine creature, je vous aime!

Willa.

Moi, je aime aussi vous cordialement!

Seibold.

Allons à ta chambre, pour parler plus de cette matiere.

Willa.

Oui, Oui, choquanter Fripon!

(Beide ab.)

Digitized by Google

Johann Türk.

Die Unterhaltung hat mir Spaß gemacht, der Kleine ſah aus, wie ein Kater im Monat Mai, und das Mädchen wie eine Henne, die das Brütefieber hat. Und als das Deutſche mit der Sprache nicht heraus wollte, da fingen ſie an, Franzöſiſch zu parliren. Das Franzöſiſche iſt die allgemeine Spitzbuben-Mundart, das Rothwälſch für alle ſchlechte Streiche. Ich komme mir vor, wie ein Beichtvater, ſo vernünftig rede ich, und habe die Beichtgroſchen in der Ficke.

Frigida (von außen.)

Willa! und Ottilie! Johann Türk!

Johann Türk.

Weh! Das iſt die wahre Gnädige!
Höchſt ungnäd'ges Donnerwetter gäb' es,
Käm' ſie zwiſchen unſre Gnädigkeiten!

(Ab.)

Thymian (tritt auf.)

Eine wahre Krone des Geſchlechts!
Und ſie ſchmachtet in ſo ſchweren Feſſeln,
Deren Druck zu lindern ſoll ſich mühn
Mein gebildeter und edler Geiſt.
Ungern gab ſie, faſt gezwungen her
Dieſen Ring von ihrer zarten Hand,
Doch ich mußte ihn, ich mußt' ihn haben,
Faſt betrübte mich's: Sie gab das Kleinod,
Erſt als ich ihr ew'ge Liebe ſchwur,
Und als Pfand der ihrigen es heiſchte.
Faſt betrübte mich's, ich konnt' nichts anders.

Digitized by Google

Nun will ich mit Bleiſtiſt ein'ge Zeilen
Schreiben auf dieß röthliche Papier,
Ring und Zettel dann an Claudius ſenden.
(Er ſchreibt.)

Seibold (kommt.)

Eine magnifique Eroberung, **mort de ma vie!** Die vornehmſte in meinem ganzen Leben, etwas rauhe Hände, und aufgeſprungne Lippen, nun das thut nichts, iſt ſie doch von altem Adel. Die Halskette wollte ſie nicht geben, der kleine Satan hat mich gekratzt und gekniffen, endlich mußte ſie doch herausrücken. Ich will ſie gleich mit ein Paar ſpöttiſchen Worten an den alten Knaben ſenden, er ſoll für den Kauz büßen. Ich könnte ſchweigen, und mein Vergnügen ferner haben, aber die Rache iſt ſüßer, als die Luſt. (Er ſchreibt.)

Thymian.

Wo finde ich einen Boten? — Ah, ſieh da, von Seibold. Mein Guter, das iſt hier kein Haus für euch, geht von Seibold, geht dahin, wo man ſelbſtiſchen Gelüſten, wie ihr ſie hegt, Gehör giebt, und beleidigt eine erhabne Seele nicht mit eurer Nähe.

Seibold.

Eiferſucht, Thymian! Eiferſucht. Ihr zieht unverrichteter Sache ab, man verlangt eure Redensarten nicht, nun ſeht ihr mich im Glück, und mögtet mich gern fort haben.

Thymian.

Ihr dauert mich von Seibold. Der Glanz der Tugend blendet den Lüſtling, daß ihn die Augen ſchmerzen.

Digitized by Google

Seibold.

Laßt nur die Faxen und ärgert euch nicht, damit ihr nicht noch gelber werdet, als ihr ſchon ſeid.

Thymian.

Ihr ſeid eine Fliege, die nicht eher aufhört, zu beläſtigen, als bis man ſie mit der Klatſche todtſchlägt!

Seibold.

Und ihr ein Pfau, der in der Sonne Rad ſchlägt, aber man muß die Füße nicht beſehen, die ſind ſchmuzziggrau.

Thymian.

Ich rathe euch, verſucht nicht dieſe tugendhafte Dame.

Seibold.

Ihr werdet ihr nicht zu nahe kommen, dafür ſtehe ich.

(Frigida. Johann Türk treten ein.)

Johann Türk.

(Ha, die beiden da! Nun ſteht mir bei
All' ihr Götter, die den Schalk beſchützen!)

Frigida.

Warum ſoll ich nicht in dieſen Saal?
Halb des Todes bin ich, überall
Muß ich ſuchen die Kleinodien!
Wo nur können ſie geblieben ſein?
Geſtern Abend waren ſie noch da —
Ach, es iſt mein Unglück, fehlen ſie.
Sag, wo ſtecken denn die beiden Mädchen?
Wer ſind dieſe Herren, Johann Türk?

Digitized by Google

Johann Türk.

(Eine Lüge! Eine Lüg' ihr Götter!)
Kamaraden, gnäd'ge Frau, von mir,
Pfiff'ge Schelme, luſt'ge Taugenichtſe,
Einer ſteht bei Herrn von Thymian,
Und der Andre dient bei dem von Seibold.
Weil ſie nun, ihr ſehts, durch Fas und Nefas
Sich faſt prächt'ger als die Herren kleiden,
Nenn' ich ſtäts nach deren Namen ſie,
Den da: Thymian, und den: von Seibold.
Kamen eben, hier mich zu beſuchen,
Ein fideles Schöppchen tranken wir.

Frigida.

Wie ſich das Bedientenvolk herausputzt!
Drüber geht die Herrſchaft denn zu Grunde.
Ich will ſolche Aſſembleen nicht
Von Livree-Geſchöpfen hier im Hauſe,
Dadurch wirſt du auch mir lüderlich.
Packt euch fort, Geſindel! Fort! Nun, wird's?
Soll'n die Hunde euch die Thüre weiſen?

Thymian und Seibold.

Sage uns, wer iſt die Tobende?

Johann Türk.

Liebe Herrn, die Plage von uns Allen.
Meine gnäd'ge Frau hat ſie von Hauſe
Mit hieher gebracht als Dienerin.
Aber ſie beherrſchet die Gebiet'rin,
Und Herrn Claudius, und das Geſinde,
Durch ihr wildes wetterwend'ſches Weſen,

Digitized by Google

Darum heiſsen wir ſie nur im Scherz
Unſ're gnäd'ge Frau; das hört ſie gern.

Frigida.

Waſt haſt du geſagt zu jenen Beiden?

Johann Türk.

Gnäd'ge Frau, ich bat, ſie ſollten gehn.

Frigida.

Werdet ihr euch bald hinaus verfügen?
Ich begreife nicht, was ihr da ſpukt!
Bleibt ihr lange noch, halt' ich euch wahrlich
Für des Ringes und der Kette Diebe,
Und laß' eure Taſchen unterſuchen.

Thymian.

Ring? Wie? Was?

Seibold.

Und Kette? Hm, was iſt das?

Johann Türk.

Gute Götter, ja, ihr kennt doch wohl
Solche bleirne Ring' und gelbe Ketten,
Die auf Märkten feil ſind für zwei Groſchen!
Ring und Kette von ſo edlem Stoffe,
Hat die Thörin irgendwo verloren,
Und nun jammert ſie um's groſse Unglück.

Frigida.

Was habt ihr zuſammen wieder vor?

Johann Türk.

Gnäd'ge Frau, ich ſprach von dem Verluſte
Der ſo ſchmerzlich euer Herz getroffen,

Hier zu meinem guten Herrn von Seibold,
Und zum edlen Herrn von Thymian.
Selber wollen ſie mit ſuchen helfen,
Suchet draußen! geht, ihr werthen Herrn.

Thymian.

Armes Ding, gieb dich doch nur zufrieden,
Hier zwei Groſchen, kauf dir, was du hatteſt.

Frigida.

Iſt der Menſch verwirrt? Bin ich im Traum?

Johann Türk.

Machet, daß ihr fortkommt, edler Thymian.

Seibold.

Welch ein widrig, niedrig Magdsgeſicht —
Gott bewahre mich vor ſolchem Schätzchen!

Johann Türk.

Tretet ab, mein theuerſter von Seibold.

Frigida.

Zur Galeer' ihr unverſchämten Affen!
(Thymian, Seibold ab.)
Unbegreiflich iſt mir, wo die Dirnen
Stecken mögen! Willa! He Ottilie!
O der Ring! die Kette! Folg Johann!
(Mit Johann Türk ab.)

Thymian. Seibold kommen zurück mit Vater Märten.

Seibold.

Ein famoſes Zuſammentreffen! famos! famos! du kommſt vom alten Claudius?

Digitized by Google

Märten.

Mit verlaub, Ew. Gnaden, ich weiß nicht, ob er ſo heißt, oder: Haupt=Quartier. Er wohnt bei mir, und bald nennen ſie ihn, wie ihr da ſagtet, und bald ſprechen ſie, das Hauptquartier liege bei mir, er muß wohl zwei Namen haben, aber er iſt der Oberſte nach dem Prinzen, der ſich in meine Pflegetochter, das Ungeheuer, verliebt hat.

Thymian.

Guter Bauer, die Reiſe greifft dein Gehirn an, komme zu dir, und ſage deutlich, was du eigentlich hier ſollſt.

Märten.

Der gnädige Herr Claudius, oder Hauptquartier, oder was er ſonſt iſt, wollte eben die Schlacht abhalten vor unſerm Dorfe, und ließ mich rufen, und ſah ganz feuerroth aus, und ſagte: Lieber Vater Märten (denn das brave Herr Hauptquartier iſt ſehr cordat mit mir, wegen meines Ungeheuers von Pflegetochter) begieb dich zu meiner lieben Frau, und ſag ihr, wie es hier ausſieht, und grüße ſie von mir vor meinem baldigen ſeligen Tode, und bring mir zurück, ob es ihr wohl geht, und ob ſie die Sachen noch hat, und verkünde mir das, ich mag todt ſein oder lebendig. Da bin ich hergegangen und will gleich wieder zurück, daß ich's ihm anſage, und nach meiner ungeheuren Pflegetochter ſehe, die der Prinz liebt.

Thymian.

Sag dem, der dich ſendet, ſeiner Gemahlin ſei wohl, und bring ihm dieſes Papier, mit dem, was

darin iſt. Bewahre es vorſichtig, es iſt ein unſchätzbares Kleinod darin. (Ab.)

Märten.

Ich will's in den Bruſtlatz ſtecken, neben das Brod und Speck, und danke ſchönſtens.

Seibold.

Der Geck will mir weiß machen, er habe den Ring, o der Geck! Sag dem alten Claudius, Bauer, ſeine Frau befinde ſich in den beſten Umſtänden und bring ihm dieſes Papier, mit dem, was darin iſt. (Ab.)

Märten.

Danke, danke Ew. Gnaden. Recht hübſche Herrn, höfliche Herrn. Wiſſen ſo genau Beſcheid um die Frau, werden es ſchon ausrichten, daß ich hier geweſen bin, und Beſtellung gemacht habe. Wenn ich einmal über Land ginge, um meine Urſel bekümmerte ſich keine Seele, und hier wiſſen gar zwei Herrn von des alten Hauptquartiers ſeiner Frau ihren Umſtänden zu ſagen. Ja, das kommt von der Politeſſe, die wächſt nicht bei uns Bauern. Nun, ich will mir meine Flaſche mit Brantwein füllen laſſen, und dann zurück. (Ab.)

Johann Türk. Willa. Ottilie (kommen.)

Johann Türk.

Das ging nah' an unſerm Haupt vorüber?
Habt ihr auch die Kleider zur Gard'robe
Gleich zurückgebracht, wie ich euch ſagte?

Willa und Ottilie.

Ja.

Digitized by Google

Johann Türk.

Den Ring, den du Ottilie trugſt,
Und die Kette, Willa, die du hatteſt,
Müßt ihr in der Kammer unſrer Frau
Auf den Waſchtiſch legen, daß es ſcheint,
Hingerathen ſeien ſie durch Zufall.

Willa.

Ach Johann!

Ottilie.

Ach goldener Johann!

Johann Türk.

Dumme Streiche künden dieſe Mienen,
Was habt ihr gemacht? ich will es wiſſen.

Ottilie.

Weh der Ring!

Willa.

Die Kette —

Johann Türk.

Nun, was iſt?

Ottilie.

Dieſen Ring gab ich an Thymian.

Willa.

Und der kleine Seibold trägt die Kette.

Johann Türk.

Ha der Unſinn!

Ottilie.

Ach er bat ſo ſüß!

Willa.

Hätt'ſt du meinen Kurzen betteln hören!

Johann Türk.

Mägde! Mägde! ihr macht ſaubre Dinge!
Mit den Sachen hat es 'ne Bewandniß,
Denn die Frau iſt übermäßig traurig,
Wegen des Verluſtes. — Laßt uns ſinnen,
Was in dieſer Klemme wir beginnen.

(Mit Willa und Ottilie ab.)

An einer Brücke.

Ein Anführer mit Soldaten.

Soldat.

Mit der Schlacht, geht's, hol's der Henker, ſchlimm ab. Auf der Ebne können ſich unſre Leute nicht halten, und weiß auch keiner nicht, was er machen ſoll, iſt alles ein Hurliburli durcheinander, 's giebt halt Püſſe von Freund und Feind, mein Tage iſt ſo etwas nicht geſchaut worden.

Ein Andrer.

Wenn man nur wüßt', wo der Prinz ſtickt?

Der Erſte.

Weißt nit? Iſt halt toll worden.

Der Anführer.

Ei ſo raiſonnirt, ihr Tauſendſackermenter! Schweigt ſtill und halt't das Maul!

Erſter.

Der weiß auch halt nit, was er anfangen ſoll, hier am Brucken.

Digitized by Google

Zweiter.

Drum iſt er ſo bös.

Der Prinz kommt mit Gefolge.

Alle.

Der Prinz!

Prinz.

Liſardo, nimm fünfzig Reiter zum Schutz der Prinzeſſin, und bleib mit ihr dort, wo ich ſie zurückgelaſſen.

Einer (aus dem Gefolge.)

Wenn die Schlacht verloren geht, mein Prinz, wohin bringen wir ſie dann?

Prinz.

Sie ſoll nicht verloren gehn.

Einer.

Wenn aber?

Prinz.

Ich will fechten wie ein Bär, daß ſie nicht verloren gehe. Kein Wort weiter. Fort! — Es iſt beinahe zu ſpät, hm, die Sache ſteht bedenklich. Ihr heiligen Götter, erleuchtet meinen Verſtand, um Muth brauch' ich euch glücklicherweiſe nicht zu bitten. Ja, jetzt heißt es, ſich orientiren. — Ha, ha, wer commandirte denn bis jetzt?

Der Anführer.

Claudius.

Prinz.

Es ſieht nach ihm aus. Gut, gut, ſo iſt's. Hier ſtehſt du, tauſend Schritt von hier links am

Digitized by Google

Graben der und aber tauſend Schritt von dem links, am Wald der — das iſt der linke Flügel. Ihr ſeyd gedeckt. — Rechts iſt die Ebne, da gehts ja untereinander wie Kraut und Rüben, die Unſrigen ſind hart bedrängt, dort liegt die Entſcheidung. Dort muß Hülfe geſchafft werden. Vom linken Flügel geht's nicht, wir ſind hier auch bedroht — vom rechten — wo iſt der rechte? ich ſehe jenſeits gar keine Truppen.

Der Anführer.

Claudius hat befohlen, daß derſelbe rechts abſchwenke, wohin? Das wiſſen die hohen Götter — und nun verzettelt er ſeine Kräfte in dem Flußübergänge, denn deine Hoheit erinnert ſich, daß dicht neben dem Lager des rechten Flügels der Fluß ſtrömte.

Prinz.

Himmel! Hölle! und alle Elemente! Iſt der alte Menſch von Sinnen? Ich laß' ihm den Schafskopf herunterſchlagen, geht der Tag verloren. Reit! Reit! Tebaldo! wie mein Gedanke ſchnell, hin zum rechten Flügel! Was hinüber iſt, das mag drüben bleiben, wir wollen für ihre Seelen beten, was nicht hinüber iſt, ſoll den Augenblick, Trab! Trab! zurück und in die Ebne, und dort ſich aufſtellen, ſiehſt du dort an dem großen Baum, bis ich komme. Reit! Reit! Tebaldo! (Einer ab.) Ihr hier! Was liegt ihr hinter der Brücke, wie Großmama hinterm Ofen? Ein Drittel geht zweihundert Schritt über die Brücke vor, Ein Drittel drauf, Ein Drittel dahinter. Die Schützen rechts und links in die Anhöhn. — Und nun Freunde, denkt, daß eure Väter Kerls waren, wie ſie-

benmal geglühter Stahl, und daß wir heute Abend etwas zu eſſen haben, wenn wir ſiegen, aber hungern müſſen, wenn wir geſchlagen werden. Auf Wiederſehn.

(Mit ſeinem Gefolge ab.)

Erſter Soldat.

Schaut, das Ding bekommt halt ein ander Weſen.

Zweiter.

Der ſieht nicht aus, wie toll.

Der Anführer.

Ludovico bleibt hier. Ihr Andern. Achtung! In Reihn geſetzt! Rechtsum! Marſch!

(Zieht mit einem Theile über die Brücke.)

Erſter Soldat (auf der Brücke.)

Mord! Die Hoheit iſt halt ſchon unten. Kommt ihr eine Bande Ausreißer entgegen — hui, den flinkſten hat ſie beim Wickel, daß dich! reicht ihm 'ne Maulſchelle, die wog drei Centner Magdeburgiſch. Iſt halter gleich davon ganz tapfer worden, kehrt ſich um, und die ganze Geſellſchaft mit. Schaut's! Schaut's! nimmt die Compagnie Läufer, und wüthet dahin und dorthin. Immer mehr! Immer mehr dazu! wie ein Schneeball — dringt der Mordkeil tief in des Feinds Glieder! Ahi Tedeschi! povere bestie! — Heisa! Tebaldo vom rechten Flügel retour — Bauz — ſtürzt mit der Kracke! Steht keins von beiden wieder auf die Beine — Ave Maria, Vater unſer vor die abgeſtorbne Seele! — Victoria! Vom rechten Flügel die Jungen, ſteigen die Weingärten herab, ſonnebeſchienen, blankgepanzert, wie ſechstauſend Erzengel Mi=

chael. Hurrah! eine Prachtſchaar! die Hoheit an der Spitze, das nimmt ſich wonach aus. Gehn ſtill und ſcharf vor, in zwei Treffen. Rückwärts fliegen des Feindes Boten. Ja, proſit die Mahlzeit, iſt hinten nichts mehr zu holen, arme Canaillen, ſeyd ja alle ſeit zwei Glockenſtunden ins Gefecht verſtrickt. Na, gebt euch nur dran, es iſt nicht anders — ſo — ſo — Adieu! Glückliche Reiſe! Victoria! Victoria!

Der Anführer.

Marſch! Marſch! Links in die Flanke!

(Alle ab.)

Scene.

Der Prinz. Claudius. Soldaten.

Prinz.

Unter langen ſchweren todteswehen
Hat das Heer ſich dieſen Sieg geboren,
Und nun rufen's ſchmetternde Trompeten,
Gleich wie Hebammen, kreiſchend aus?
Wie ein Kind oft Frieden bringt in's Haus,
Soll der Sieg, das Kind, gezeugt von Mars,
Unſerm Lande bringen holden Frieden;
Claudius verfüge dich ſofort
Zu dem deutſchen König, ſage ihm,
Meinen Handſchuh, hätt' ich, auszulöſen,
Heute nur ſo blutig mich gebahret.
Mildre Schläge ſeyen meinem Herzen
Weit natürlicher, des Streites Anlaß
Sey vorüber, die Prinzeſſin da.

Digitized by Google

Nach Neapolis, der ſchönen Stadt,
Und in meiner Väter goldne Hallen
Führ' ich ſie mit königlichem Pomp,
Seinen Segen hoffend für das Bündniß,
Welches unſre Seelen längſt beſchloſſen.

Claudius.

Wie, ihr wolltet?

Prinz.

Keine Widerworte!
Daß ich mich des Anfangs dieſer Schlacht
Nicht erinnre! — Sprich mit Ehrfurcht, wie
Sie gebührt dem künft'gen Schwiegervater,
Wie glorwürd'ge Tapferkeit verdient,
Und berühmte Feind', obwohl geſchlagen,
Von gerechten Feinden heiſchen dürfen.

Claudius.

Nun, ich gehe.

(Ab.)

Prinz.

All ihr Andern aber,
Folget mir zu meiner hohen Braut!
Zierlich Prachtgerüſt ſey aufgebaut,
Meine Auserkorene zu tragen,
Goldne Decken ſchmücken ihren Wagen.
Wir, als Diener ziehen hinterher,
Hinter uns, erquickt — das ganze Heer,
Unſre Hüte laſſet uns mit Zweigen
Grün belauben, dann zu Roſſe ſteigen.

(Alle ab.)

Digitized by Google

Claudius (kommt zurück.)

Das glaube ich, wenn man als Sieger den Frieden bietet, der andre Theil wird ihn ſchon annehmen, und alles eingehn. Als Sieger den Frieden zu bieten! — Alter Claudius, fahr' in die Grube, die Welt kehrt ſich um, und wird ſchwindlicht. Nachdem durch die vernünftigſten Dispoſitionen von der Welt die Schlacht gewonnen war, ſo daß ſelbſt des Prinzen tollkühnes hereinſtrudeln nichts mehr ſchaden konnte, bieten wir den Frieden an. Das ſind die Schwärmereien der Jugend. Ich hoffe indeſſen nichts deſto weniger, meine Lorbeern zu trocknen, ſodann aber auf ihnen, und in den Armen meiner gewiß treubefundnen Frigida auszuruhn.

Vater Märten. (tritt auf.)

Guten Tag, Ew. Gnaden!

Claudius.

Guten Tag, alter, ehrlicher Proprietair. Wie befindet ſich meine liebe Frau?

Vater Märten.

Ew. Gnaden, recht wohl, ich habe ſie nicht geſprochen. Zwei Herrn ſagten, ſie ſey in Umſtänden.

Claudius.

Zwei Herrn? Was für Herrn?

Vater Märten.

Der Eine hat ein Geſicht, wie ein Sieb, ſo viel Pockengruben ſind drin, und der Andre ſieht aus, wie ein Kerlchen, das die Jungen aus Fliedermark ſchniz-

Digitized by Google

zen, unten iſt Blei, wenn man es auf den Kopf ſtellt, ſchießt's blauz! immer gleich wieder auf die Füße.

Claudius.

Sie ſind's! Thymian und Seibold! O ich Unglückſeliger!

Vater Märten.

Der Fliederkerl und das Siebgeſicht haben mir ein Papier an Ew. Gnaden gegeben. Da Ew. Gnaden!

Claudius.

Es iſt Thymians Hand. — Meine Augen werden ſchwach — der Ring! „Euch grüßt von Thymian.“ Das zweite Papier — die Kette! „Es empfiehlt ſich, der bewußte Kauz.“ — Rache! Rache! Rache! Schändliche, ſchändlichere als ſchändlich, und ſchändlichſte Perſon! Ich will dir den Ring durch die Naſe ziehn, die Kette daran befeſtigen, dich wie einen Bären durch Dörfer und Städte führen, und ausrufen: Schaut! Schaut das ungetreue Weib!

(Geht ab.)

Im Hauſe des Jägermeiſters.

Johann Türk. Willa und Ottilie.

Johann Türk.

Ich ging ſelber zu den Beiden hin,
Wollte wieder haben Kett' und Ring,
Doch ich konnte ſie durch nichts bewegen,
Und ich fürcht', es ſtecket mehr dahinter,

Digitized by Google

Darum Vorſicht, meine lieben Mägde,
Wollen wir mit Gott heraus uns lügen!
Seht, die Frau kommt.

(Willa und Ottilie ab.)

Frigida (tritt auf.)

Nun, noch keine Spur
Von den Sachen?

Johann Kürt.

Gnäd'ge Frau, ich ſuchte
Alle Läden durch der Juweliere,
Wohin ſonſt dergleichen Dinge gern
Aus der Diebeshand zu gleiten pflegen,
Aber nirgends waren ſie zu ſehn.

Frigida.

Ach es macht mich ganz unendlich traurig!

Willa (kommt.)

Gnäd'ge Frau, des Königs Majeſtät!

Frigida.

Wie? der König?

Der König (tritt ein.)

Ja, er ſelber, liebe
Würd'ge Frau, den Kuß auf eure Stirne,
Und Verſichrung meiner ganzen Gnade!
Liebe Frau, wir bitten um Quartier
Für die Nacht, vielleicht für einen Tag.
Unſer tapfrer Sohn iſt auf dem Rückweg.
Wie nun der Bericht von ſeinem Siege,
Aus dem Aug' uns Freudenthränen lockt,

Digitized by Google

Setzt die Poſt von fabelhaften Dingen,
Die der nämliche Bericht enthält,
Unſer Herz in nicht geringe Sorge.
Auf der Straße, die er zieht, gelegen
Iſt dies Haus, wir möchten gerne Auffehn,
Das, wenn wahr iſt, was geſchrieben worden,
Ganz gewiß entſtände in Neapel,
Unſrer höchſten Würde wegen meiden.
Darum gehen wir ihm hier entgegen,
Hier das Irrſal möglichſt aufzulöſen,
Unter grünen Bäumen, blüh'nden Roſen,
Bei dem Plätſchern kleiner Waldgewäſſer.

Frigida.

Eure Majeſtät, die hohe Gnade —
Unſer ſchlechtes Haus —

König.

Bemüht euch nicht
Allzuſehr, wir ſind ein frommer Gaſt.
Auch verſchon' ich euch mit dem Gefolge,
Nur zwei Kammerherren kommen Abend's
Nach, von Thymian und Seibold, die wir
Nicht entbehren können.

Johann Türk.

(O vortrefflich!)

König.

Ordnet unſre Zimmer, meine Wirthin,
Unterdeſſen wandeln wir im Garten.

(Ab.)

Digitized by Google

Frigida.

Das nun noch zu allem Ungemach!
Unbequeme Ehre unſerm Dach!
Welches iſt das ziemlichſte Gemach?

Ottilie (kommt.)

Hier ein Brief, den juſt ein Reiter brachte.

Frigida.

Claudius Schrift! (lieſ't) O daß mich Tod umnachte!
Gräßlich! Ungeheuer! O entſetzlich!

(Sie läßt ihn fallen und eilt fort.)

Johann Türk.

Was giebt's hier zu lamentiren plötzlich? (Er hebt den Brief auf.)

Hochwohlgeborne Schlange,
Inſonders hochzuverabſcheuende Betrügerin!

Ich ſchreibe dir dieſe Zeilen, damit du Zeit haſt, die Gnade in dir zu erwecken, und dich zum Sterben vorzubereiten, denn ich komme als dein Ehemann und Richter, mit Feuer und Schwert bewaffnet. Du haſt den bravſten Mann, den es unter der Sonne giebt, hintergangen, deshalb ſollſt du des ſchwerſten Todes ſterben, den es unter der Sonne giebt. Thymian und Seibold hatten ſich anheiſchig gemacht, mir den Trauring und die Halskette als Beweisthümer zu überſenden, daß ſie dich verleitet, und nun haben ſie mir dieſe Beweisthümer überſandet. Ich verachte dich nochmals und verharre als

Dein dich haſſender getreuer Gatte,
Matthias Claudius.
Königlich Neapolitaniſcher
Jägermeiſter und Feldherr mppria.

Bringe ich euch und mich durch dieſe Schlinge, ſo verdiene ich, Kanzler zu werden.

Willa.

O der kleine Racker! Und ich bin ihm doch noch gut.

Ottilie.

Das iſt das Loos des Schönen auf der Erde!

(Trompeten.)

Johann Türk.

Bravo! Sie ſind ſchon da! Der Prinz kommt eben an, dort zieht die Armee durch. Es giebt eine Unterſuchung, wir haben kein ander Mittel in Händen, als daß wir gegen die Frau ausſagen. Verſteht ihr mich, Mägde?

Wann waren die Kammerherrn bei euch?

Willa und Ottilie.

Mittwoch Vormittags um zehn Uhr.

Johann Türk.

Sie werden bei ihrer Vernehmung dieſe Zeit angeben, bei der müſſen wir dabei auch bleiben, damit keine Widerſprüche entſtehn. Die Loosung iſt alſo: Mittwoch Vormittags um zehn Uhr!

Digitized by Google

Fünfter Aufzug.

Im Hauſe des Jägermeiſters.

Der König. Der Prinz.

Der König.

Lieber Sohn, nie war das Herz von ſolchen
Streitenden Empfindungen mir voll,
Als in dieſen milden Abendſtunden.
Väterlich erfreu' ich mich des Ruhmes,
Den du, wie ein Renner jagt zum Ziel,
In ſo wenig Tagen dir erſtürmteſt.
Aber ganz unendlich ſchmerzt es mich,
Daß das edele Gefäß beſchmutzt wird
Von dem Gifte eines ſeltnen Wahnſinns,
Du nur kannſt dich ſelber mir erklären,
Und ich bitte dich, du wollſt es thun,
Jetzt, da wir allein ſind, ohne Zeugen.

Der Prinz.

Eben, weil ich jene Schlacht gewonnen,
Als der alte Claudius ſie verloren,
Weil ich's Heer verſtändig heimgeführt,
Und auch ſonſt noch alles kenn' und weiß,
Was ich kannt' und wußte früherhin,
Glaubet mir mein Vater, daß Verrücktheit
Nicht in dieſem jungen Hirne ſpuke.
Welcher Menſch iſt ſich ein Räthſel nicht?

Digitized by Google

Ich bin räthſelhaft mein hoher Vater,
Toll gewiß nicht. Blickt mein Auge ſtarr?
Faſeln meine Lippen? Lallt die Zunge?

König.

Doch die Sache bleibt, wie ſie geweſen,
Und ein Schreckniß führeſt du mir zu.

Prinz.

Habt ihr nie gehört von Ruthengängern,
Welche tief im Eingeweid' der Erde
Sehn Metalle wachſen, Steine blühn?
Glaubet mir o König, wen die Liebe
Nicht zu ſolchem Ruthengänger macht,
Daß er kann durch rohe Erdenkruſte
Schätze ſehen, bleibe fern von Neigung;

König.

Kind, du ſchwärmeſt!

Prinz.

Keine Schwärmereien!
Mir iſt nichts verhaßter, als ein Schwärmer,
Glaubt, ich bin ein derber Sohn der Erde.

König.

Aber etwas mußteſt du doch haben,
Irgend etwas äußeres, woran du
Die Verlorene erkannteſt.

Prinz.

Ja,
Ich will euch die Regung meines Innern
In dem ſonderbaren Augenblick,

Digitized by Google

Gern verſtänd'gen, wie ich ſie verſtand.
Zweierlei blieb ihr aus alter Zeit,
Ihre ſüße Stimme und das Auge.
Nehmet einem Weibe alle Reize,
Laſſet ihr die Stimme und das Auge,
Und der liebende wird ſie erkennen.
Sagte ſie nicht tauſendmal: du Herz!
Mit dem einzig holden Flötenliſpeln,
Welches jetzt noch dringt aus rauhen Lippen?
Und mich ſollt' es rühren nicht, wie ſonſt?
Sandte ſie nicht tauſend Liebesblitze
Aus demſelben theuren blauen Augen,
Deren Schimmer unverwüſtet ſtrahlt:
Und mich träfen nicht mehr dieſe Blitze?
Nein, mein Vater, kluge Meiſter ſetzen
Auf die Werke ihrer Hand ein Zeichen.
Leidet nun das Bild auch noch ſo ſehr
Von der Zeiten Lauf und plumpen Fäuſten,
Bleibt das Stück des Meiſters kenntlich doch,
Ward das Zeichen nicht hinweggerieben.
Alſo kannt' ich auch an jenen Zeichen
Dieſes Meiſterſtück der höchſten Meiſter.

König.

Lieber Sohn, was wird daraus?

Prinz.

Ich wollte
Selber, daß es wäre, wie es war.
Liebe lebt in Frieden gern mit Allen.

Digitized by Google

Doch es iſt nicht ſo, drum müſſen wir
Unſre Lage nehmen, wie ſie iſt.

König.

Wo verweilet die Unſelige?

Prinz.

In den Garten ging ſie, Luft zu ſchöpfen.

König.

Haſt du feſt beſchloſſen, was du ſagteſt?

Prinz.

Ja, mein Vater, und ihr zürnet nicht.

König.

Sendet Götter in das Dunkel Licht!
Möchte ſich doch alles friedlich löſen,
Daß nicht Böſeres noch kommt zum Böſen.
Heute ſinne ich nicht länger nach,
Klarheit bringt vielleicht der nächſte Tag.
Sieh, der Mondſchein ruht in den Alleen,
Laß uns etwas noch hinuntergehn.
Athmen wir die friſche Abendluft,
Und erquicken uns am Blüthenduft.

(Ab.)

Im Garten bei dem Hauſe.

Titania. Elfen.

Titania.

Eingeſungen auf dem Bett von Mooſen,
Schläft Amande unter jungen Roſen.

Digitized by Google

Klug und ſchalkhaft blickt der Mond herein,
Glühwurm tanzt um ſie mit blauem Schein.
Elfen, habt ihr nicht den Herrn geſehen?
Die Verwandlung muß von ſtatten gehen.

Die Elfen.

Königin, er naht auf einer Wolke!

(Oberon. Droll kommen.)

Oberon.

Was beginnſt du hier mit deinem Volke?

Titania.

Singet wieder kleine Elfen laut,
Was wir ferner wundernd angeſchaut!

Die Elfen.

Führt er ſie zu Hof, um ſie zu frein,
Soll der Zauber gleich gelöſet ſein.
Dieſes alles trifft nun pünctlich ein:
Soll ſie ferner noch ein Monſtrum ſein?

Oberon.

Iſt es wahr?

Titania.

Blickt hin, da ſchlummert ſie!

Oberon.

Droll mein Diener, ſchütte über ſie,
Was du in der Büchſe hältſt bewahret
An Eſſenzen, lange aufgeſparet.
Schöner als vorher — das ſei ihr Lohn,
Alſo hält ſein Wort Fürſt Oberon!

(Verſchwindet mit Droll.)

Digitized by Google

Die Elfen.

Schau o Königin, den Droll geſchäftig,
Wie er reibt und ſtreichet zauberkräftig,
Balſam von Arabien, Roſenwaſſer,
Alle theuren Salben braucht der Praſſer,
Jetzo bäht er die verrenkten Glieder,
Ei wie ſtreckt der Leib ſich, wallt das Mieder!

Titania.

Stimmet an ein heimlich Elfenlied,
Daß der Segen recht durchs Innre zieht.

Lied.

Der Kuckuk iſt der Kuckuck,
Und die Meiſe iſt die Meiſe!
Schlummre Kind! Tanzet leiſe
Nach der Weiſe, nach der Weiſe!
Myrthen geben gute Kränzlein,
Und das Eichhorn trägt ein Schwänzlein —
Schlummre Kind! Tanzet leiſe
Nach der Weiſe, nach der —

Seibold (von außen.)

He! Holla! Holla! Wie komm' ich in den Garten?
Holla!

Titania.

Bauernhaft Gelärme an der Pforte!

Droll (kommt.)

Welcher Flegel trampt zu dieſem Orte?
Um den Schaden Herrin ſchilt mich nicht,

Faſt vollendet hatt' ich meine Pflicht,
Als mich hemmte jenes Eſelſchrein.
Jetzo bleibt am Halſe erbſenklein
Haften ihr ein brauner Leberflecken.

Titania.

Nun der Prinz wird ihn mit Küſſen decken,
Aber dennoch mögt ihr dafür necken
Dieſen Mann, und jeden der ihm gleicht,
Wenn er heute ſich hieher verſteigt.

(Verſchwindet.)

Seibold (kommt.)

He! Holla! Was iſt das? Auf Ehre, eine Maskerade, verkleidete Kinder — ein ſuperber Aufzug aus dem Sommernachtstraum — wo ſind die Zuſchauer, die Büffels? die Erfriſchungen? die Courtiſanen? Auf Ehre, Göttlich! Ja, ja, ich kenne euch ſchon — er iſt Droll, mein Sohn, vermuthlich der Gärtnersſohn, Spinnweb! nicht übel, wird ſchon, wird ſchon, die kleine Figur. Aber Titania und Oberon fehlen ja. Die ſind mir lieber, können doch nur von Ausgewachſenen agirt werden, ſprecht, ihr kleinen Kröten, wenn geſprochen werden darf.

Die Elfen.

Schelm! Schelm! Schelm!

Droll.

Ladenhüter! Hausſchwamm! Beſchimmelter Jüngling!

Digitized by Google

Seibold.

Recht humoriſtiſch! recht humoriſtiſch! muß Comödiant werden, der Junge. Maskenfreiheit! Aber ihr Wichte, ich bin Kammerherr des Königs und gehe jetzt zu ſeiner Majeſtät, welche mich heut Abend in dieſes Jagdhaus beſchieden hat.

Die Elfe.

Schelm! Schelm! Schelm!

Droll.

Du ſechsmal gewendeter Ueberrock von Halbtuch.

Seibold.

Das war grob, laß er mich zufrieden, ich verklage ihn bei dem Könige.

Elfen und Droll (tanzen um ihn und ſingen.)

Wer eigen Haar nicht zeigen kann,
Der ſchaff' ſich keine Atzel an!
Und wer keine fleiſch'ne Waden hat,
Der mach' ſie nicht aus Werg zum Staat!
Und wen man nicht kann ſtehen aus,
Der bleibe fein bei ſich zu Haus.
Es giebt ſo manchen kleinen Narrn,
Du aber haſt den größten Sparrn!

Elfen.

Die Atzel — die Atzel — die Atzel!

Droll (hat ihm die Perücke abgeriſſen.)

Ich hab' die alte Atzel traun,
Nun ſollen Eulen darin baun!

Digitized by Google

Seibold.

Mort de ma vie! Sacre dieu! Das geht zu weit! Jch bitte mir die Perücke wieder aus, ich erkälte mir den Kopf, den Augenblick die Perücke her!

Droll und Elfen (ſingen.)

Und ſetzt er ſich nicht gleich in Trab,
So reißen wir ihm die Waden ab!

Seibold.

Hülfe! Hülfe! (Entflieht.)

Thymian (tritt auf.)

Hebe, ſieh, in ſanfter Feier
Ruht die ſchlummernde Natur!

Eine herrlich — würzhaft — mondklar — gefühlvolle Nacht! Recht geſchaffen, um in ſanften Empfindungen zu ſchwelgen! Wäre doch die ſympathetiſche Seele hier, der ich ſie vorſagen dürfte!

Wie ſüß das Mondlicht ſchläft auf meinen
Stiefeln!

Die Elfen.

Schelm! Schelm! Schelm!

Droll.

Windbeutel! Luftfechter! Spiegelgucker!

Thymian.

Die Pappeln rauſchen und ſagen zu mir: Guten Abend Thymian! Gäb' es Geiſter, ſie würden an die

Digitized by Google

ſem ſtillen Plätzgen anzutreffen ſein, aber des Menſchen unſterbliche Seele iſt der einzige Geiſt in der weiten Schöpfung!

Die Elfen.

Schelm! Schelm! Schelm!

Droll.

Du Hanswurſt, du Alfanz!

Thymian.

Auch der Bach flüſtert mir ſeinen melodiſchen Gruß. Mit allen Dingen der Natur hat mein Gemüth Freundſchaft geſchloſſen; ich bin ein ſeltner, einziger Menſch.

Die Elfen.

Schelm! Schelm! Er hört nicht!

Droll.

Höret er nicht, ſo ſoll er fühlen,
Merk, daß Elfen dich umſpielen!

(Er zieht ihm die Naſe lang.)

Thymian.

Ich weiß nicht, meine edle Naſe wird mir auf einmal ſo ſchwer, wahrſcheinlich die Voranzeige eines Schnupfens, der zarte Herzen in der Abendkälte zu betreffen pflegt. Ich will mich bei Seiner Majeſtät melden, und ſodann einen ernſten Fliederthee trinken. Lebe wohl, Stelle der ſüßeſten Naturfreuden!

(Geht ab.)

Digitized by Google

Droll.

Durch die Büſche über Wipfel,
Durch die Krone über Gipfel!
Faßt an meines Rockes Zipfel!
Spaß iſt doch vorüber hier.
Unterweges gucken wir
In der Dohle Nachtquartier!
(Verſchwindet mit den Elfen.)

Der König. Der Prinz. Claudius.

Claudius.

Gnäd'ger König, jetzo wiſſet ihr
Meines Hauſes lautgewordne Schmach,
Und ich flehe um Gerechtigkeit.

König.

Claudius, ſie ſoll dir werden glaubt mir.
Aber heute Abend iſt nicht Zeit,
Eben kommſt du an, biſt heiß und müde,
Und uns Andre drücken andre Sorgen,
Geh' ins Haus und lege dich zur Ruhe.

Claudius.

Nicht in meine Wohnung will ich gehn,
Bis ſie iſt geſäubert von dem Gräuel,
Einen Ekel hab' ich vor dem Hauſe!
Erſt das buhleriſche Weib hinaus,
Dann ſoll Alles von der Flur zum Boden

Drei und dreißigmal gewaſchen werden,
Daß ich ruh' in reinlichen vier Pfählen!

König.

Kann ich dieſe Nacht den Fall entſcheiden?
Alter Mann bekehr dich zur Vernunft!

Claudius.

Lang genug war ich vernünftig, Herr,
Darum hab' ich Recht, nunmehr zu raſen,
Wer Verſtand beſeſſen, mehr als nöthig,
Darf auch toll ſeyn, mehr als billig iſt!
Rache! Rache! Unvernünft'ge Rache!
Tolle Rache! Mehr als bill'ge Rache!

König.

O wie des erhitzten Greiſen Wuth
Dieſes Gartens träumeriſche Stille
Aus dem geiſtervollen Schlummer weckt!

Prinz.

Will mir Eure Majeſtät erlauben,
Seinen Handel kürzlich abzumachen?

König.

Gern, mein Sohn, damit wir ſchlafen können.

Prinz.

Beide Kammerherren ſah ich eben
Durch die Gänge ſtolpern. Ruft ſie her,
Auch die Gattin bringt und das Geſinde —
Halt — noch eins. Zuerſt o Claudius,

Digitized by Google

Schwör ich euch aus meines Buſens Grunde:
'S iſt nicht wahr, weil es unmöglich iſt.
Eine Frau fällt nimmermehr ſo tief,
Daß ſie Zweien zu derſelben Zeit
Reiche ihre Gunſt. Das Weib iſt ſchwach,
Aber nicht gemein; wir ſind die Rohen.
Sparet alſo euch und ihr den Lärm,
Glaubt an ſie, verſtändigt euch mit ihr
In der Kammer, zeigt, daß ihr ſie liebt!

Claudius.

Blut muß fließen! Rache! Rache! Rache!

Prinz.

Nun Prozeß, ſo gehe deinen Gang,
Schafft mir alle die Perſonen her.

(Claudius ab.)

Eure Majeſtät beſteige gnädigſt
Dieſen Richterſtuhl von friſchen Raſen,
Denn Ihr werdet urteln in der Sache.

(Der König ſetzt ſich.)

Claudius (kommt zurück.)

Alle Vorgeladnen ſtehen draußen.

Prinz.

Die Beklagte!

(Frigida kommt.)

Frau, ihr wiſſet, was man
Euch zur Laſt legt?

Frigida.

Ja, mein gnädger Prinz!

Prinz.

Seyd ihr deſſen ſchuldig?

Frigida.

Nein, mein Prinz.

Claudius.

Rache! Rache! blutigrothe Rache!

Prinz.

Die Kleinodien!

Claudius (reicht ihm Ring und Kette.)

Ja, nun geht es gründlich,
Da hilft dir kein Grundſatz, keine Finte!

Frigida.

O mein Gatte, wie ihr mich verkennt!

Prinz.

Ruhig beide. Kennt ihr dieſen Ring,
Und die goldne Kette?

Frigida.

Ja mein Prinz.

Prinz.

Gabt ihr Kett' und Ring den Kammerherrn
Thymian und Seibold?

Frigida.

Nein, mein Prinz.

Prinz.

Aber wie gieng Beides euch verloren?

Digitized by Google

Frigida.

Nicht es zu verlieren, nahm vom Finger
Ich den Ring, und von dem Hals die Kette,
Legte in die Nadelſchachtel Beides,
Daraus kam's abhanden.

Prinz.

Wo befand
Dieſe Schachtel ſich?

Frigida.

In meiner Kammer.

Prinz.

Wer betritt die Kammer?

Frigida.

Niemand ſonſt,
Als die Mägde Willa und Ottilie.

Prinz.

Wann bemerktet ihr, daß es gefehlt?

Frigida.

Mittwoch Vormittag.

Prinz.

Wann hattet ihr
Es zuletzt geſehn?

Frigida.

Am Dienſtag Abend.

Digitized by Google

Prinz.

Tretet hinter dieſen Strauch. Von Seibold!

(Frigida tritt ab. Seibold kommt.)

König.

Seibold, welche Streich'! Ihr habt 'ne Glatze!

Seibold.

Rauhe Luft mein König, rauhe Luft!
Alle Haare ſind mir ausgegangen.

König.

Das bei Seite. Fahre fort mein Sohn!

Prinz.

Seibold, wer gab euch die goldene Kette?

Seibold.

Eure Hoheit, ich bin ſonſt diſcret —
Doch, weil ihr's befehlt: Frau Frigida.

Prinz.

Und warum?

Seibold.

Als Zeichen ihrer Gunſt.

Claudius.

Rache! Dreimal Rache! Nichts als Rache!

Prinz.

Wann?

Seibold.

Am Mittwoch Vormittag um Zehn.

Digitized by Google

Prinz.

Wo geſchah's?

Seibold.

In einem grünen Zimmer.

Prinz.

Tretet hinter jenen Strauch. Von Thymian!

(Seibold tritt hinter einen andern Strauch. Thymian kommt.)

König.

Iſt Walpurgisnacht? Wo habt ihr dieſe
Schändlich-koloſſale Naſe her?

Thymian.

Eure Majeſtät, es kommt vom Schnupfen,
Daß ſie etwas anſchwoll.

Prinz.

Gnäd'ger Vater,
Wie ich glaube, wird's vor Mitternacht
Manche lange Naſe geben. — Thymian,
Wer hat euch den Fingerreif geſchenket?

Thymian.

O ein liebes, reichbegabtes Weib,
Dieſes Mannes Gattin, Frigida,
Zum Beweiſe ihrer reinen Neigung.

Claudius.

An den Galgen alle ſolche Reinheit!

Prinz.

Wann?

Digitized by Google

Thymian.

Am Mittwoch, Vormittag um Zehn.

Prinz.

Wo?

Thymian.

Es war in einem rothen Zimmer.

Prinz.

Tretet dorthin.

(Thymian tritt hinter einen Strauch.)

Claudius.

Der im grünen Zimmer,
Der im rothen! Mir wird grün und roth
Vor den Augen.

Prinz.

Mann, du biſt nicht klug,
Deine Sachen ſtehen ganz vortrefflich.
Iſt's Geſinde da?

Claudius.

Es iſt.

Prinz.

Den Knecht!

(Johann Türk tritt ein.)

Sahſt du Spuren von Vertraulichkeit
Zwiſchen deiner Frau und Herrn von Seibold,
Wie auch Thymian, in den letzten Tagen?

Digitized by Google

Johann Türk.

Lieber Himmel, gnädigſter Herr Prinz,
So ein armer dienender Halunke,
Wie nun Unſereiner iſt, der hat
Allzuviel in Stall und Hof zu krabbeln,
Der weiß nicht, was in dem Hauſe vorgeht.

Prinz.

Ja, ſo fehlen wider ſie Beweiſe.
Freilich ſagen's jene beiden ſelbſt,
Und ich ſtelle ſie mit dir zuſammen,
Daß du zeugſt, ob du ſie nie geſehn.

Johann Türk.

(Eine äußerſt niederträcht'ge Lage!
Dann iſt gleich die Schelmerei heraus.)
Gnäd'ger Herr, ich kann mich jetzt beſinnen,
Einmal ſprach die Frau mit jenen Herren
Ganz vertraulich, das hab' ich geſehn,
Aber ſonſt nichts Schlimmeres bemerkt.

Prinz.

Wann war das?

Johann Türk.

Am Mittwoch, Morgens Zehn

Prinz.

Und wo ſprachen ſie?

Johann Türk.

Im Gartenſaal.

Digitized by Google

Prinz.

Es iſt gut, tritt hinter das Bosquet.

(Johann Türk tritt ab.)

Claudius.

Ach, der iſt zu dumm.

Prinz.

Der iſt der Schlauſte.
Jetzt die Mägde. Erſt Ottilie!

(Ottilie tritt auf.)

Kind, du ſollſt genaue Kunde haben
Vom Verbrechen deiner Herrin.

Ottilie.

Ja.

Prinz.

Was geſchah?

Ottilie.

Sie küßte Herrn von Thymian.

Prinz.

Wann?

Ottilie.

Am Mittwoch, Vormittag um Zehn.

Prinz.

Kind, und wo?

Ottilie.

Herr, in der grünen Stube.

Digitized by Google

Prinz.

Brav! Es lebe dieſe grüne Stube!
Hinter das Bosquet. Nun komme Willa.
(Willa tritt auf.)
Nur dein Zeugniß fehlt noch, gute Magd,
Um die Sache abzuthun. Geſtehe,
Sahſt du, was die Frau verübt?

Willa.

Ich ſah's.

Prinz.

Was?

Willa.

Sie lagen beide ſich in Armen.

Prinz.

Wer?

Willa.

Die gnäd'ge Frau, und Herr von Seibold.

Prinz.

Wann?

Willa.

Am Mittwoch, Vormittag um Zehn.

Prinz.

Wo?

Willa.

In einer feuerrothen Stube.

Digitized by Google

Prinz.

Schäm' dich, daß du roth wirſt, freches Ding!
Es erhellt aus dem Bisherigen:
Frigida hat Mittwoch Vormittags
Punkt zehn Uhr im Gartenſaal geſprochen
Mit den Kammerherrn: Zur ſelben Stunde
Thymian geküßt im grünen Zimmer,
Und umhalſet Seibold in dem rothen.
Faſt ergreift mich Furcht ob ſolcher Mähr,
Claudius, deine Frau iſt Heiate,
Welche dreifach umgeht. Fackeln! Fackeln!

(Diener mit Fackeln erſcheinen.)

Jetzt beginnt die Zeit der Heiate,
Fackeln ſollen dieſem Wunder leuchten.
Heiate erſcheine! Frigida!

(Frigida tritt vor.)

Aus den Büſchen all ihr armen Sünder!
Thymian! Seibold! Knecht! Ottilie! Willa!

(Die Gerufnen treten vor.)

Prinz (zu Thymian.)

Wer hat dich begünſtigt?

Thymian.

Dieſe hier.

Prinz (zu Seibold.)

Wer hat dich begünſtigt?

Seibold.

Dieſe hier.

Digitized by Google

Prinz (zu Claudius.)

Wer iſt deine Gattin?

Claudius.

Dieſe hier.

Prinz.

Dieſe hier hat nicht die Pflicht gebrochen,
Und iſt durch die Mägd' an euch gerochen.
Alſo mag's mit allen Leckern enden,
Die das heil'ge Wort der Liebe ſchänden,
Wer um Damen buhlet plump und ſchlecht,
Komm' an Zofen, das iſt Fug und Recht.
Wer hat's angeſtiftet?

Willa und Ottilie (auf Johann Türk zeigend.)

Dieſer hier.

Prinz.

Iſt es wahr?

Johann Türk.

Ich mögt' es gerne läugnen.

Thymian.

Proſtitutionen ohne Maaß!

Seibold.

Ha! Ein Magdsgalan! O ſchlechter Spaß!

Prinz.

Klar iſt Alles durch Beweis, Geſtändniß,
Majeſtät, wir warten auf Erkenntniß.

Digitized by Google

König.

Thymian und Seibold ſind verbannt,
Weit von Hof und Stadt aufs platte Land,
Seibold namentlich ſoll einſam weilen
In dem alten Schloß, von hier zehn Meilen.

Thymian.

Edelmuth verbannt ihr — bannt ihr mich.

Seibold.

Nur nicht auf das Land! Ich flehe dich,
Laß mich dieſe einz'ge Gunſt gewinnen!
Was ſoll ich in Einſamkeit beginnen?
Gerne ſpring' ich in den Höllenrachen,
Kann ich nur wie ſonſt Viſiten machen.

König.

Schweigt! Es bleibt dabei, was ihr gehört,
Nicht mehr ſeyd ihr unſrer Nähe werth.
Euren ſtillen Tagen Troſt zu geben,
Sollt ihr ferner mit den Mägden leben.
Und an ſie, für die ihr heiß gebrannt,
Knüpf' euch ein erwünſchtes Eheband.

Thymian.

Gnade!

Seibold.

Gnade!

König.

Gnade iſt am Platz,
Jeder nehme ſeinen holden Schatz.

(Thymian und Seibold mit den Mägden ab.)

Digitized by Google

König.

Claudius — die Kette her, den Ring —
Dieſe Kette zieh' ich durch den Ring,
Kommt, ihr ſollt bis zu den letzten Tagen
Ring und Kette an dem Halſe tragen —
(Er knüpft dem Claudius beides um.)
Und befällt euch eiferſücht'ger Schnupfen,
Darf die Frau euch an dem Orden zupfen.

Claudius.

Nein, ich bin geheilt. — Vergieb o Beſte!

Frigida.

Siehſt du, wie mein Grundſatz ſtand ſo feſte?

König.

Frigida hat an dem Gram genug,
Den ſie ſelbſt ſich ſchaffte überklug,
Lebe ſie ferner ohne Furcht vor Liſt,
Zu behutſam, unbehutſam iſt.
(Frigida ab.)
Was den Knecht betrifft —

Johann Türk.

(Nun wahr' den Rücken!)

König.

Straf an ihm ſein Herr verübte Tücken.

Johann Türk.

Lieber gnäd'ger Herr, ich bin ja dumm,
Wie ihr wiſſet, kann von grade, krumm
Unterſcheiden nicht, aus Albernheit

Digitized by Google

Kam ich in die groſse Pfiffigkeit.
Wer Verſtand hat, weiß wohl, was er thut,
Aber mich, ein Schaf, und kindiſch Blut
Mag der Teufel, wann er will, gefährden.

Claudius.

Deiner Dummheit ſoll's verziehen werden.

Prinz.

Claudius, du nimmſt wieder dieſe Schlange.

Claudius.

Prinz, er iſt bornirt, ich weiß das lange.

Johann Türk.

(Salvus zieh' ich ab aus dem Getümmel!)

(Ab.)

König.

Schaut den Morgenſtern am hohen Himmel!
Er zeigt an, daß ſchon die Nacht vergangen,
Die mit Seltſamkeiten angefangen.
Prinz, mein Sohn, was blickſt du in der Ferne?

Prinz.

Sonne ſteig empor! Erbleicht ihr Sterne!
Vögel wachet auf, und ſinget Lieder,
Blumen öffnet euch, und blühet wieder!
Vater halte dich und ſtähl' dein Herz,
Königlich ertrugſt du wohl den Schmerz,
Aber Luſt, die andringt ſchnell gewaltſam,
Einem Adler gleich, raſch unaufhaltſam,

Digitized by Google

Könnte dich mit Todesathem ſtreifen!
Sieh o Vater, was wir nicht begreifen!

(Amanda tritt auf.)

König.

Ha Amande!

Claudius.

Ja bei meinem Leben!
Nun mag Einer auf Verſtand was geben!
Einſam will ich nach Erklärung ſtreben. (Geht.)

Amanda.

Welch ein Schlummer war's? — Ach ſiehe, Licht —
Wen erblick' ich? Ihn — und manch Geſicht,
Das bekannt mir iſt.

König.

Amande! Kind!

Amanda.

Gnäd'ger Herr!

König.

In meine Arme, Kind!

Amanda.

Ach, was war das? — Nein, ich will nicht fragen.

Prinz.

Dunkel ruhe auf den dunkeln Tagen.
Du kommſt ſchön, wie wir dich ſonſt geſehn,
Theure, nimmer wieder fortzugehn.

Amanda.

Und ich bin — ich habe — ach das Haupt
Iſt mir noch ganz wirr —

Digitized by Google

Prinz.

Was dir geraubt,
Ward dir wieder — Blick in dieſe Quelle,
Bei dem Schein der Fackeln ſpiegelhelle.

Amanda.

Hohe Götter, Dank! Ich bin's, ich bin's!

König.

O des armen kleinen Mädchenſinns!

Prinz.

Euren Segen Herr!

König.

Ihr habt ihn beide,
Daß die Welt an ſolchem Bund ſich weide;
Manches hier zu unterſuchen bliebe;
Doch ein Wunder iſt das Aug' der Liebe.

Digitized by Google

Digitized by Google

Wegen Entfernung des Verf. vom Druckort haben ſich folgende Fehler eingeſchlichen, die wir vor dem Leſen zu verbeſſern bitten.

Seite	Zeile	
11	13	lies zaubertoll ſtatt zaubervoll.
18	4	l. Herrn ſt. Heere.
26	20	l. Hunge:tode ſt. Hungertod.
26	23	l. Frigidiſſima ſt. Frigidiſſina.
28	8	l. bleib' ſt. blieb'.
32	5	l. Geiſteskrankheit ſt. Geiſtesgegenwart.
36	7	l. halfen ſt. helfen.
40	30	l. klüglich ſt. kläglich.
49	28	l. Abhub ſt. Abſub.
58	23	l. Schmetterling ſt. Schmetterlig.
62	24	zwiſchen alſo und iſt iſt das ausgelaſſen.
63	10	fällt einmal machen weg.
68		letzte Zeile l. Schickſals ſt. Sickſals.
69	1	l. trunkenen ſt. truckenen.
71	2	tapfern ſt. tapfere.
—	15	l. halte ſt. hatte.
73	16	l. empfohlnen ſt. empfohlner.
77	10	l. den ſt. der.
78	15	l. wehrloſe ſt. wahrloſe.
80	11	l. den ſt. der.
—	16	l. Nun ſt. Run.
83	8	l. Komm ſt. Komme.
88	9	l. ſelten ſt. ſolten.
94	17	l. nichts ſt. nicht.
95		letzte Zeile l. nicht ſt. nichts.
99	4	l. Was ſt. Waſt.
101	10	l. griff ſt. greifft.
105	23	l. Hm, hm, ſt. Ha, ha,.
108	15	l. Todeswehen ſt. todteswehen.
—	18	muß ein . ſt. ? ſtehen.
122	15	l. Büffets ſt. Büffels.
126	3	l. Kronen ſt. Krone.
—	15	fehlt , das zwiſchen werden und glaubt.
—	15	l. glaub ſt. glaubt.
131	12	l. goldne ſt. goldene.
132	4	l. rothen ſt. grünen.
133	6	l. grünen ſt. rothen.
137	10	l. Hecate ſt. Heiate.
—	13	l. Hecate ſt. Heiate.
—	15	l. Hecate ſt. Heiate.
140	3	l. zieh' ſt. ſieh'.
141	18	l. die ſt. der.

Digitized by Google

Digitized by Google

Digitized by Google

1824.

Digitized by Google

UNIVERSITY OF MICHIGAN
3 9015 06444 6415

BOUND

APR 20 1955

UNIV. OF MICH.
LIBRARY

Digitized by Google

Digitized by Google